

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisations- und amtlichen Organen vertriebsmässiger Vertriebsstellen. Schriftleitung: Dr. Märkerstraße 6, Merseburg. Telefon 2469, 2468. Persönliche Auslieferungsmitteln von 1 bis 2 Uhr. — Unentgeltlich eingehenden Manuskripten ist Recht des Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM, u. 0,30 RM. Inbalkenabgabe, insgesamt 2,30 RM, für Abnehmer außerhalb 0,30 RM, Werbungspreis 2,50 RM, durch Postboten angesetzt 2,70 RM, bei direkter Übergabe an den Bezugsort 2,50 RM. — Einzelhefte 15 Pf. im Abonnement und 50 Pf. im Heftverkauf der Zeitungsvertriebsstelle: Dr. Märkerstraße 6, Merseburg. Telefon 2469, 2468. Postfach 2019, G. 1931

Japan bleibt bei seiner Raubpolitik

Rückzug des Völkerbundes

Genf sanktioniert die augenblickliche Lage in der Mandschurei Japan und China sollen sich selbst einigen

Die mit großer Spannung erwartete Freitag-Nachmittagssitzung des Völkerbundes begann mit der Erörterung des Finanzbudgets. Die Unterstützung des österreichischen Antrages durch das Finanzamt erhielt ihre Zustimmung mit besonderen Glückwünschen von Italien, Frankreich, England, Deutschland, Polen und Jugoslawien an den Kanzler Burech und seine Regierung. Durch die angenehme Entschleunigung zur Hilfe für Ungarn wird das Finanzamt ermächtigt, die nötigen Maßnahmen zur Prüfung und Befreiung der ungarischen Finanzlage zu treffen und einen Bericht darüber vor der nächsten Sitzung zu veröffentlichen. Der Staatspräsident Leroux erwiderte an China und Japans Antwort. Der Rat dankte dafür und unterstreichte die in der japanischen Antwort enthaltenen Befreiung der Situation durch Zurückziehung des größten Teils der Truppen in die Grenzgebiete.

Leroux ließ Japans Antwort auf den Appell des Völkerbundes, den mandschurischen Konflikt beizulegen, ausdrücklich nochmals verurteilen, „in Anbetracht der Wichtigkeit“. Der Rat hörte „also“ nochmals offiziell die

Zurückziehung seiner Einmischung und die Aufrechterhaltung der noch bestehenden Befehle, solange es „Japans Sicherheit erfordere“. Außerdem ließ Leroux auch die japanische Darstellung des Konflikts, die bereits berichtet war, noch einmal verlesen. Danach hätten Chinesen die Bohndlinie angegriffen und eine japanische Station überfallen. Die Lage sei kritisch geworden, weil damals an der ganzen Bohndlinie nur 10 400 japanische Soldaten 20 000 chinesischen gegenübergestellt hätten. Die chinesischen Soldaten der benachbarten Grenzregion seien entlassen und die letzten Schüsse auf den Konflikt der japanischen Truppen gefeuert worden. Danach seien die japanischen Truppen zum größten Teil innerhalb der Grenzschraube konzentriert worden. Einige Detachements seien in Mukden und Kirin und anderen Orten beauftragt worden, doch existiere nirgendwo der Zustand einer militärischen Befehls. Die Robottensituation vom 19. September habe dem Kommando befohlen, jede Verletzung des Konflikts zu vermeiden.

Japan habe keine territorialen Eroberungsabsichten auf die Mandschurei und werde nur seine Landbesitze in ihrer friedlichen Arbeit schützen.

Darauf erklärte der Spanier Yoshizawa: Der Konflikt könne nur durch direkte Verhandlungen gelöst werden. Im vorliegenden Falle würde der Rat nach seinem ganzen Charakter einen Akt der Altruistik befehlen, wenn er eine verlässliche Einmischung verweigere, die vielleicht Gefahr laufe, eine Situation zu verschlimmern, die sich schon auf gutem Wege zur Befreiung befände. Seine Regierung sei bereit, sofort in Verhandlungen zu einer wirklichen Lösung des Zwischenfalls mit der chinesischen Regierung einzutreten.

Er wiederholte, daß China verstanden habe die Entschleunigung in die Hände des Rates gelegt

und daher Stellung gegeben habe, seinen Widerstand zu leisten. Daher habe jetzt Japan im großen Gebietes besetzt. China garantierte die Sicherheit der Spanier, wenn ihre Truppen zurückgezogen würden. Der Rat habe geäußert, daß seine Schritte nur vorläufig seien. Er müsse nun durch sofortige Maßnahmen die Befreiung des Status quo herbeiführen. China glaube, das könne garantiert werden durch die Entsendung einer neutralen Kommission. Wenn sich Japan weiter diesen Notwendigkeiten widersetze, so werde es seine Verantwortung als Artikel 15 des Völkerbundesvertrages diesem Artikel entgegenzusetzen, so habe der Rat nach seinen Bestimmungen zu handeln. Japans Vertreter habe die betrügerische Befreiung ausgeübt, auch von Gebieten, die nicht unter seine Verträge

mit China entfielen. Wenn Japan alles befreite und alle Nachbarn hierzu, so sei das der wichtigste Grund zur Entsendung einer neutralen Kommission. Zur allgemeinen Ueberzeugung erklärte nämlich Lord Cecil, daß der Rat auf Grund des Artikels 11 angerufen worden sei. Er könne daher die Eröffnung des Artikels 15 nicht verstehen, der nur in spezieller Probeur angewandt werden könne. Der Rat habe nur die Erhaltung des Friedens im gegenwärtigen Zustand der Sache zu verhandeln. Der Rat könne die Regelung erfolgen.

Diese Regelung des Zwischenfalls aber sei Sache der Parteien

und er müsse sich darin völlig der Anschauung des japanischen Vertreters angeschlossen, es sei denn, daß andere Verpflichtungen der Schiedsgerichtsbarkeit in Betracht kämen. Daher hätte der Rat die ersten Schritte getan. Doch vor ihnen seien die japanischen Truppen teilweise zurückgezogen worden und befinden sich jetzt darauf im Zustand weiterer Zurücknahme. Das sei auch von Chinas Vertreter nicht bestritten worden. Der Rat wünsche die baldige völlige Zurückziehung der Truppen zur Erhaltung des Friedens von beiden Seiten. Habe der Rat Zweifel an dieser Aufgabe, so müsse er weiter gehen, welche Schritte er unternehmen wolle. Aber bis hierin habe der Rat seine Aufgabe der Erhaltung des Friedens voll und ganz erfüllt.

Ratspräsident Leroux verlas abschließend eine Erklärung, wonach die Zurückziehung der Truppen begrüßt wird. An Japan wird der Appell gericht-

et, sobald es möglich alle Truppen zurückzuziehen, an China, die Sicherheit der Spanier zu garantieren. Der Rat wünsche laufend unterrichtet zu sein über die Maßnahmen beider Parteien und verlege die Verantwortung über diese Frage bis zu neuen Mitteilungen.

Diese Entscheidung des Völkerbundes wird trotz der sehr ansehnlichen Auslegung des Artikels 11 durch Lord Cecil in der öffentlichen Meinung aller Völker als ein Rückschlag des Völkerbundes vor der entschlossenen Haltung des Japans angesehen werden. Eine Staatsmacht hält noch eigenem Eingebnis unberührliche Gebiete einer spezialisierten Macht besetzt und erklärt, ihre Truppen erst zurückzuziehen, wenn sie es für richtig halte. Der Völkerbund aber erklärt, der Friede sei nun erhalten und zwingt damit China, das sich verstanden hat, seiner Entscheidung unterworfen hatte, die Befreiung seines Gebietes als Friedensaufwand anzuerkennen.

Weiterhin überläßt er China der Vorgehensweise durch Japan und dem Zwang, unter japanischen Bajonetten mit Japanern zu verhandeln.

Darin liegt geradezu eine Aufforderung an schwächere Völker, sich dem Rat zu wehren zu setzen bei ähnlichen Ueberfällen, damit Artikel 15 des Völkerbundesvertrages zur Anwendung gelangen kann, da sie sonst dem Völkerbund ohne Schutz ihrer Interessen gelassen werden.

Für die Einheit der Partei

Stellungnahme der einzelnen Bezirke - Abgeordneter Seydewitz seines Redakteurpostens enthoben

Der Chefredakteur des „Sächsischen Volksblattes“ in Juidau, Reichstagsabgeordneter Max Seydewitz, ist am Freitag vor der Geschäftsleitung und der Pressekommission bis zur Klärung der zwischen Seydewitz und der Partei bestehenden Differenzen von seinem Amte entbunden worden.

Im „Sächsischen Volksblatt“ veröffentlicht der zweite Vorsitzende des Bezirks Juidau-Plauen, Kurt Müller, einen Aufruf an die Mitglieder der Partei, in dem er darauf hinweist, daß er Seydewitz nicht schützen könne, wenn er sich mit reinen organisierten Sonderbestrebungen und Organisations auf die Bahn der Parteipaltung treiben läßt. Der Aufruf fordert die Mitgliedschaft auf, die bereits zutage getretenen

Spaltungserscheinungen mit allen Mitteln zurückzuführen

und unter allen Umständen der Partei die Treue zu halten. Das „Sächsisches Volksblatt“ verweist in diesem Zusammenhang auf die wiederholte Beurteilung des verstorbenen Abgeordneten des Bezirks Paul Reib, der gelobt hat: „Mein Bedauern an Spaltungen ist gebet.“ Im Beiratsbesitz des „Sächsischen Volksblattes“ vom Freitag wird erklärt, daß niemand im Juidau; Reichstagsabgeordneter, Seydewitz zu folgen, wenn er sich durch die Weigerung, sich dem Beschluß des Parteiaussschusses zu fügen, von der Partei trenne. Seydewitz selbst gibt eine Erklärung ab, in der er sagt, daß er sich dem

Beschluß des Parteiaussschusses nicht fügen werde, wenn dieser Beschluß das Verbot „Reib“ und der „Freien Verlags-Gesellschaft“ bedeutet. Sonderorganisatorische Bestrebungen habe er nicht und der Herausgabe der „Halle“ verbunden. Wenn es ihm unmöglich gemacht würde, innerhalb der Partei weiter zu wirken, so werde er an anderer

Stelle im Sinne seiner politischen Auffassungen weiter wirken.

Die Bezirke gegen alle Spaltungsbestrebungen

Der Bezirksvorstand der SPD. Groß-Berlin und seine Kreisleiter nahmen am 25. September die am 22. September vom Parteiaussschuß der SPD getroffene Entscheidung gegen Jügendklub zur Friedensgesellschaft und gegen jede Sonderorganisation innerhalb der Partei an. Der Parteiaussschuß des Bezirks Magdeburg-Anhalt nahm die Stellungnahme des Parteiaussschusses ebenfalls einstimmig an.

Der Vorsitzende des Ortsvereins Dresden der Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Ernst Lehmann, hat einen Vertreter der dem Zentrum nahestehenden „Schlesischen Arbeitervereinsbund“ auf Befragen erklärt, daß die

Gründung über eine Spaltung des Interbezirks Dresden aus der SPD. völlig abgelehnt

seien. Der Breslauer Ortsverein billigte zwar nicht den Beschluß des Parteiaussschusses der SPD. vom 22. September, daß keine von einer Abänderung der Dresdener Parteimitgliedschaft die Rede sein.

Der Parteiaussschuß der SPD. in Braunschweig erklärte sich nach der Entgegennahme eines Berichtes von der letzten Parteiaussschußung der Sozialdemokratie gegen alle Sonderbestrebungen für die Entschleunigung des Parteiaussschusses. Jede Mitarbeit an organisierten Sonderbestrebungen müßte den Verlust der Mitgliedschaft innerhalb der SPD. nach sich ziehen.

Der Ministerbesuch

Man kann schon deshalb den Besuch Sabals und Brinds in Berlin als ein historisches Ereignis bezeichnen, weil es tatsächlich, seitdem das Deutsche Reich besteht, das erste Mal ist, daß ein Ministerpräsident und ein Außenminister Frankreichs in offizieller Eigenschaft die deutsche Hauptstadt besuchen. In den 44 Jahren zwischen dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 und dem Weltkriege konnten solche offiziellen Begegnungen zwischen Staatsmännern der beiden Nachbarländer weder in Berlin noch in Paris erfolgen, weil Frankreich grundsätzlich die moralische Entlastung des Französischen Friedens ablehnte und weil die öffentliche Meinung jeden derartigen Staatsbesuch als eine feindselige Anerkennung des Verlustes von Elsass-Lothringen empfanden hätte. Nach dem Weltkriege war lange Zeit nicht daran zu denken, daß die leitenden Staatsmänner der beiden Republiken sich zur freundschaftlichen Aussprache über die schwebenden politischen und wirtschaftlichen Probleme gegenseitig besuchen.

Von nationalistischer Seite ist, schon in den Zeiten der Konferenz von Locarno, auf das „solange“ und „nürdige“ Beispiel der französischen Regie-



Ministerpräsident Sabal.

runger zwischen 1871 und 1914 hingewiesen werden. Wie dagegen meinen, daß diese „solange“ und „nürdige“ Haltung der Franzosen alles eher denn vorbildlich war und daß in dieser hartnäckigen Weigerung, den Französischen Frieden anzuerkennen, eine bewusste Förderung des Reichsgeheimnisses lag. Es ist das große Verdienst Clemenceaus, daß er den Rat hatte, diesem französischen Vorkriegsbeispiel nicht zu folgen und durch den Abschluß des Versailler Vertrages, aber die Grenzverhältnisse im Westen freiwillig anzuerkennen. Ein weiterer Schritt auf diesem Wege war Streikemans persönliche Erscheinung in Paris zur Unterzeichnung des Kelloggvertrages im August 1928. Schließlich sind im Juli dieses Jahres der Reichskanzler Brüning und der Reichsaussenminister Dr. Curtius noch einen Schritt weitergegangen, indem sie auf dem Wege zur Konferenz der Ministerpräsidenten in London über Paris führen und damit den ersten offiziellen deutsch-französischen Staatsbesuch ausführten. Gewiß war diese Reise nicht ganz freiwillig; sie erfolgte ausschließlich unter einem gewissen diplomatischen Druck und in der Hoffnung, Frankreich von der Notwendigkeit zu überzeugen, Deutschland in seiner finanziellen Not zu helfen.

Diese Hoffnung ist damals unerfüllt geblieben, weil die französische Regierung ihre Hilfe von der Erfüllung politischer Zugaben abhängig machte, die die Reichsregierung aus innerpolitischen Gründen nicht machen zu können glaubte. Immerhin wurde damals die Grundlage für weitere Verhandlungen und insbesondere für einen offiziellen Staatsbesuch in Berlin geschaffen. Dieser Besuch erfolgte nun am Sonntag und am Montag. In den letzten Wochen sah man nicht ohne Sorge Entsetzen. Man befürchtete, daß die Anwesenheit Sabals, Brünings und Seldes die Aufmerksamkeit der französischen Minister zum Anlaß nehmen könnten, nationalistische Resolutionen zu inszenieren. Das wäre für den Gehalt der deutsch-französischen Annäherung ein



Die Dase

Die Zahl der Arbeitslosen wächst. Die Krise schreitet immer weiter fort. Entsetzen und Lähmungen erfüllt die kapitalistische Welt über den Gang der englischen Wirtschaft. Die Auswirkungen dieser neuen Krise in der Krise werden die Arbeitenden aller Länder empfinden. Aber Gott sei Dank, es gibt noch Dörfer! So leben wir in den ländlichen Gegenden die folgende Erklärung der Sozialisten und Pächter vom Eisenarbeiter, vom Arbeiter- und vom Bürgerkrieg:

„Nicht die uns beliedernde Großbourgeoisie, sondern wir unterfertigen Sozialisten haben in anderen Ecken Ostpreussens auf die Arbeiter angeht und demoralisiert. Wir haben diese Fälle gepachtet, haben unsere Arien, Steuern und sonstigen nicht geringen Lasten aufzubringen und deshalb noch auf das gute Recht, in diesen Ecken das im übrigen heute besonders gut gelungene Ostpreussische Arbeiter unter den Bauern zu verkaufen. Ein Bild in die Lage der Arbeiter zeigt, daß die meisten übrigen Sozialisten, u. a. auch der Pächter des Mühlener Hofes, den Kaufmann des Ostpreussens in ihren Kaufmannstellen in der Stadt festlich gestalten.“

Gläubiges Mähd! Die Welt wandelt, aber dennoch ist ein Trost: Das Ostpreussische ist gener ganz besonders gut gelungen!

Reich unter Freunden

„Ein Weltreich! Das sollte das Thema für mehrere kommunistische Versammlungen werden. Aber damit beschäftigt man sich eigentlich herzlich wenig und sprach dafür über das weltaktuelle Thema „Der Reich unter Freunden“. Die meisten Versammlungen hatten einen ganz schlechten Verlauf angenommen. Eine Ausnahme bildete nur das „Bevollmächtigtens“, wobei die Nazis Berührungen von 150 bis 200 Mann erfassten, die sich bei der „Arbeitsgemeinschaft“ recht wohl fühlten. Das es manchmal etwas unangenehm war, ist unter „Arbeitsgemeinschaft“ nicht weiter tragisch zu nehmen.

Als ein Nazi sprach, machten die Kommunisten Staub, da der Nazi Zweifel in die Zuverlässigkeit der „Arbeitsgemeinschaft“ setzte. Als dann auch die Regimenter langsam in Richtung griffen, ließ man Arbeiter stehen und ging untereinander sich mit Sprechern, wobei Drohungen und Flüchen dazwischen, daß man ganz versagt, daß eigentlich eine Versammlung stattfand. Da die Sozialistenbrüder vom Volkstempel drauf und dran waren, sich in grimmiges Gemetzel einzulassen, löste die Polizei die Versammlung auf und geriet bald auf. An der ersten Sitzung war der ganze Nazi verhaftet. Einträchtig ging Wegs- und Straßensprecher neben- und miteinander nach Hause.

Schwerer umsonst zu erkennen kommt im allgemeinen nicht oft vor. Seit längerer Zeit beschäftigt die Arbeiterwohlfahrt mit dieser Arbeit an jungen erwachsenen Mädchen. Die Karte werden täglich nachmittags abgegeben und von einer gewissen Schicht geteilt. Am 1. Oktober beginnt ein neuer Kurs. Wohnungen dazu werden noch angenommen Große Märkterstraße 6 im Laden.

Wieder eine Familientragödie

Eine junge Ehefrau vergiftet sich und ihr Kind

In ihrer Wohnung in der Gärtenstraße wurden gestern nachmittags 9 Uhr die 21 Jahre alte Ehefrau Hildegard Göring und ihr 14 Monate alter Sohn Hans Gas vergiftet aufgefunden. Es wurden sofort Maßnahmen zur Rettung der beiden ergriffen, aber die Wiederbelebung wurde bei der Frau Göring nicht erfolgreich. Das Kind, das noch lebende Lebenszeichen von sich gab, fielen auf dem Wege zum Krankenhaus.

Der Grund zu der Tat

dürfte in unglücklichen familiären Verhältnissen zu suchen sein, da die junge Frau mit ihrem Mann in Scheldung lebte. Frau Göring schrieb mehrere Briefe an ihre Schwester, die sich um einen Selbstmord handelt, und öffnete dann gestern vormittag den Gasbehälter, um sich und ihr Kind zu vergiften. Dem Mann, der in einem anderen Zimmer schlief, fiel bei seinem Erwachen der stark Gasgeruch auf. Er fand die Kleinkinder, in der die junge Frau die vergiftete Tat verübt hatte, beschloß vor und rief die Tür gewaltsam. Er war aber zur Rettung schon zu spät, die Frau war bereits tot und das Kind starb kurze Zeit darauf an der Gasvergiftung.

Strassenschlacht um den ARB.

Die „Wehag“ dreht die Anschläge in der ARB-Zentrale ab - Die „Nazi Selbsthilfe“ geht mit Steinen, Bierflaschen, Knütteln und Kampfwagen gegen die Polizei vor

In der Sandberger Straße ist es gestern zu einer regelrechten Strassenschlacht gekommen. Angestellte der „Wehag“ verurteilten unter Polizeijagd die Anschläge der Gas, Wasser, und Stromleitungen abzuschneiden. Sie fanden sich einer vielhundertköpfigen Menge Kommunisten gegenüber und riefen das veraltete Ueberfallkommando herbei. Auch jetzt gelang es nicht, an die Anschläge heranzukommen.

Die Kommunisten, darunter ARB-Angestellte, griffen die Beamten an. Ein Haufen von Steinen, Bierflaschen und kurzen Knütteln leitete die Feindseligkeiten ein. Die Polizei hat sofort mehrere Verletzte, Schwere Verletzungen wurden abgeben und mit dem Gummistempel die Straße geräumt.

Dabei kam es vielfach zu einem erwiderten Handgemenge. Am tollsten wüteten die „Nazi Selbsthilfer“ im Hofe des ARB. Hier wurde das Gefecht eine Weile hin und her, die Polizei konnte einige Leute, die sich besonders hervorhoben, beschaffen. Mithilfe attackierte ein ARB-Schaffner mit seinem Auto einige Beamten und presste sie gegen eine Mauer. Erst im letzten Augenblick gelang es einem Beamten, auf das Auto zu springen, dem tollwütigen Fahrer die Pistole an den Kopf zu setzen und ihn so zum Halten zu zwingen. Die Beamten wären sonst gewißlos erdrückt worden. Unterdessen ging der Kampf weiter, die Polizei verlor ihre Gelangenen wieder und mußte froh sein, daß es gelungen war, die Anschläge der Leitungen vorzubeugen.

Die „Wehag“ hat also dem ARB sämtliche Leitungen gesperrt. Die ARB, und ihre Presse - der Kampf gegen die „Nazi Selbsthilfer“

loben natürlich gegen die „Sozialisten“ und besonders gegen den Genossen Schaumburg. Wir haben dazu schon gestern Stellung genommen. Wir stellen noch einmal fest: Schaumburg ist seit Ende voriger Woche in Urlaub und hält sich nicht in Halle auf.

Wir können uns weitere Ausfahrungen ersparen und auf die unten folgende Aufschrift der „Wehag“ verweisen. Klar und eindeutig ist darin über die Entwidlung des Beschäftigten Wehag/ARB in der letzten Zeit, vor allem über die letzten entscheidenden Tage Bericht gegeben. Wer unter den kommunistischen Arbeitern noch einen Funken Verstand und Ehrlichkeit besitzt, mag daraus selber erkennen, daß Schaumburg unmöglich hier seine Pande im Spiele haben kann. Wir legen das, weil die Hege und Lüge der ARB immer wieder behauptet, Schaumburg und damit die SPD, hätte Einstuß auf die „Wehag“ und ihr Verhalten.

Schaumburg hat mit der Entzweiung von Arbeiter und der „Wehag“ nichts zu tun. Selbst wenn er darauf Einstuß hätte, so kann man ihn für das Vorgehen der Wehag in den letzten Tagen nicht verantwortlich machen, weil er, wie gesagt, zur Zeit nicht in Halle ist.

Die ungeheuerliche Heuchelei und Schwinderei, die den Genossen Schaumburg als verantwortlich an der Absperrung der „Wehag“, Anschläge hinstellt, äußert sich auch in Plakaten an den Verkaufsstellen, die denselben Schwindel verbreiten. Gegen sämtliche Verleumdungen und gegen jede Art, diesen Schwindel weiter zu tragen, wird gerichtlich vorgegangen.

Weshalb wurde abgedreht?

Weil die ARB-Berren trotz immerwährender Vorberrechnungen nicht zahlte

Die „Wehag“ schreibt uns, daß es sich bei den Vorgängen in der Sandberger Straße darum gehandelt hat, daß die Wehag bereits am Vormittag nach wiederholter vorheriger Anhängigkeit vergeblich versucht hat, im Gebäude des Allgemeinen Konsumvereins die Gas-, Wasser- und Stromleitungen zu trennen. Dieser Versuch wurde durch die drohende Einnahme von Angestellten des ARB und anderer Personen, die sich im Gebäude befanden, gewaltsam verhindert. Daraufhin mußte sich die Wehag zur Absperrung der Hauptleitungen von der Straße aus entschließen. Nach den Ereignissen des Vormittags und nach früheren ähnlichen Vorkommnissen war es geboten, für den Schutz der Absperrung beauftragten Beamten der ARB polizeiliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Die Polizeibehörde hatte zunächst ein Kommando von 3 Mann mitgegeben, als jedoch die Wehagbeauftragten bei ihrem Eintreffen ebenso wie die begleitenden 3 Beamten auf der Straße von der angesammelten Menge an der Ausführung der Absperrung gehindert wurden, wurde durch die Polizeibeamten selbst das Ueberfallkommando zu ihrer eigenen Unterjüngung herangerufen.

Die Wehag ist bekanntlich im Juni durch eine vom ARB erwirkte einstweilige Verfügung gezwungen worden, die im Laufe des Vergleichsverfahrens bereits erhaltenen etwa 20 000 RM für rückständige Strom-, Gas- und Wasserbeträge

in der Weise herauszugeben, daß ihr aufgegeben wurde, bis zur Rückzahlung dieser Summe Gas, Wasser und Strom leitend zu liefern. Einige Tage vor der Berufsungsverhandlung beim Oberlandesgericht Raumburg trat der ARB an die Wehag heran und gab zu, zur Zahlung der fälligen Beträge weilsch verpflichtet zu sein. Er bat, zur Vermehrung weiterer Kosten, einen augenblicklichen Vergleich abzuschließen und ausgereicht, erstmalig am 17. August, in der Folgezeit jeweils Montags, 2000 RM als Vorauszahlung auf den neuen Verbrauch (es ist dies der ungefähre wöchentliche Verbrauch des ARB) an die Wehag zu zahlen. Er hat ferner angekündigt, auf die alte Schuld in Höhe von über 20 000 RM, gleichzeitig Ratenzahlungen von wöchentlich 750 RM zu leisten. Diese Zahlungen hat der ARB bis zum 1. September auf Grund wiederholter Mahnungen und dringender Vorstellungen eingehalten. Ein am 1. September neuerer Schied in Höhe von 2750 RM wurde von der Bank wegen Mangel an Deckung zurückgegeben und erst am 7. September von der Bank honoriert.

In weiteren Verhandlungen gelang die Wehag wiederum entgegenkommend eine Er-

mäßigung der vereinbarten Teilzahlung von 750 RM auf alle Schuld auf 400 RM wöchentlich zu, während die Vorauszahlung von 2000 RM, bestehen blieb und erneut von der Geschäftslitung des ARB ausgeführt wurde.

In der Vorwoche ging diese Zahlung nur in Teilbeträgen ein, während die am Dienstag fallige Zahlung gänzlich ausblieb. Die von der Wehag zurückgebliebenen Beträge des ARB, aufgenommenen Verhandlungen führten zu der Folge, daß die 2000 RM am Mittwoch, dem 23. 9. bestimmt bezahlt wurden. Eine Nachfrage bei der Bank ergab, daß hierfür keine Deckung vorhanden war. Es fanden wiederum Verhandlungen am 24. 9. statt, in denen der ARB in Gegenwart eines Vertreters der Warenbezugsge nossenschaft, die den ARB, befristet, erneut verpaid, die Zahlung bis mittags 12 Uhr zu leisten.

Anschließend wurde dem ARB ausgezahlt, das bei Eingang des Betrages die inzwischen bereits im Wege befindliche Sperrung der Leitungen für die Leitungen wieder freigegeben wurde. Als die Zahlung auch im Laufe des Nachmittags nicht einging, wurde die Sperrung der Leitungen des ARB fortgesetzt. Diese Sperrung bei den Leitungen soll sich zum Teil ebenfalls in Begleitung der Polizei, da die mit der Sperrung beauftragten Leute in den einzelnen Leitungen ebenfalls beschützt wurden.

Die Sperrung ist bisher bei 18 Leitungen des ARB durchgeführt worden, während 4 Leitungen infolge der drohenden Haltung des Personals noch nicht gesperrt sind. Als auch bis zum 25. 9. noch immer keine Zahlung vom ARB eingegangen war, wurde nochmals telefonisch mit dem Geschäftsführer des ARB verhandelt.

Hierbei wurde der Parteien erklärt, daß bei ARB gegenwärtig nicht zahlen und auch keine Angaben darüber machen könne, wann er wieder in der Lage ist, Zahlungen zu leisten.

Rumreife mußte die Wehag zu ihrem Bauern, um weiteren Schäden zu vermeiden, zu der oben erwähnten Absperrung der Hauptleitungen vor dem Verwaltungsgebäude des ARB, in der Sandberger Straße schreiten. Hieraus ergibt sich, daß die Wehag keine Möglichkeit außer acht gelassen hat, mit dem ARB zu einer gütlichen Regelung der Angelegenheit zu kommen. Die Wehag betont, daß sie noch nie vor bereit ist, die Erfüllung einer entsprechenden Monatszahlung die Sperrmaßnahmen unverzüglich wieder aufzuheben. Die Herrschaften in der Sandberger Straße können doch nicht erwarten, daß man jeden Tag noch 400 Mark in den Bankrottstumpf wirft!

Lohnfrei bei den Freizeuren

Die Freizeurning Halle und Landkreis hatte den mit dem Arbeitnehmerverband für das Freizeur- und Gaugewerbe bestehenden Lohnvertrag zum 30. September gekündigt. Sie fordert eine Lohnkürzung um 15 Prozent. Da die Arbeitnehmer die Verhinderung der erst im Frühjahr dieses Jahres um 4 bis 7 Prozent gekürzten Löhne fordern, kam eine Einigung nicht zustande. Die Freizeurning hatte darauf den Schlichtungsausschuß Halle angerufen. Da aber der Streikpunkt der Parteien sich gegenüber den in den freien Verhandlungen nicht verändert hatte, blieben auch diese Verhandlungen ohne Ergebnis. Es soll daher am 2. Oktober eine Schlichtungskammer zusammentreten und erforderlichenfalls durch Schiedspruch entscheiden.

Der Tod auf der Straße

Gestern nachmittags gegen 3 1/2 Uhr verstarb in der Kronprinzenstraße der alleinstehende Förderer Kurt Ralisch an Herzinfarkt. Angehörige von ihm sowie auch seine letzte Wohnung konnten bisher nicht festgestellt werden.

Wo hat Ralisch gewohnt? Scharflichtige Angaben werden von der Kriminalpolizei entgegengenommen.

DEUTSCHE WOCHE
DEUTSCHE ARBEIT
DEUTSCHE WARE

IN ALLEN ABTEILUNGEN
 UNSERES HAUSES

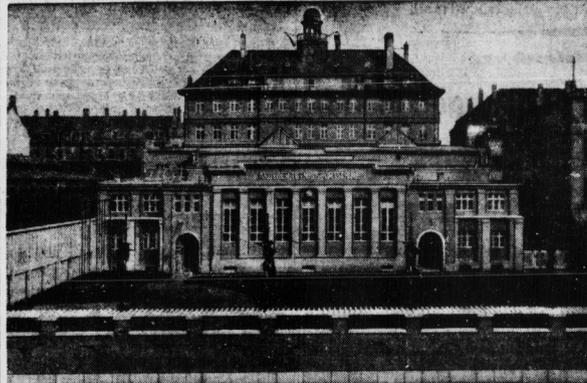
8 CO-AG-HALLE % GROSSE STEINSTR 86/87 · MARKT 21



5 Jahre Kulturarbeit der Arbeiter-Turn- und Sportchule

In dieser Woche vollendeten sich 5 Jahre, seit die Arbeiter-Turn- und Sportchule ihren Betrieb im neu errichteten eigenen Schulhaus aufgenommen hat. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit konnte die Schule rund 5000 Lehrgangsteilnehmer in 110 verschiedenen Lehrgängen mit nachhaltigen Anregungen versehen. Es ist die Aufgabe der Schule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Lehrgänge zu errichten, die nicht nur dem körperlichen, sondern ebenso dem geistigen Dienst an der Erhaltung der Volksgesundheit tun. Außer Lehrgängen für den lehrmäßigen Betrieb bilden die Schule Führer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und Vereinsleiter aus. Auch besondere Frauenlehrgänge finden statt. Damit die Teilnehmerleistungen für alle Bundesmitglieder gleich sind, zählt der Arbeiter-Turn- und Sportbund jedem Teilnehmer das Reisetagegeld voll zurück und in der Schule wohnen die Teilnehmer und werden dort kostenlos verpflegt. Das Reisetagegeld der Schule ist, die Lehrgängeleiter so zu schulen, daß sie den tieferen Sinn der Erziehung erkennen und anwenden können. Ein Lehrgangleiter soll zugleich ein Jugendleiter sein und soll seine Arbeit nicht nur abgeben, sondern auch weitergeben, sondern er soll seinen Blick schärfen für den Zustand seiner Mitspieler. Wie leben sie aus? Was tun ihnen not? Der Lehrgangleiter soll nicht in erster Linie fragen: Was habt ihr gelernt?, sondern wichtiger muß ihm die Frage sein: Wie seid ihr geworden? Dies ein gutes Ergebnis zu erzielen, soll sich der Lehrgangleiter aneignen sein lassen. Darum betreibt die Schule neben ihrer Körperkultur auch die Geistesbildung mit höchstem Erfolg. Doffent-

stelle über die schwere wirtschaftliche Zeit hinweg meinte, diese ist es auch weiterhin möglich, diese im Allgemeininteresse der Arbeiterklasse tätige Bildungsarbeit zu retten.



Das Gebäude der Bundeschule des deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig.

Herbstpreis auf dem Holzoval Halle

Deberitz, Horn, Reußitz, Schindler und Schön am Start.
Schwer ist die Verpflichtung der Fahrer, schwer die Aufstellung der Programme und ebenso schwer, den Prospekt zu spielen. Der Gewinn des Großen Herbstpreises? Außer Horn sind alle oder beinahe alle Fahrer in der Lage, den Deberitz die größte Erfahrung und ist nebenbei ein sehr guter Holzbohrer. Reußitz hat sich von Rennen zu Rennen verbessert, die farenen Laufe entsprechen oder nicht seiner Veranlagung. Schön-

Morgen! 2 1/2 Uhr Großer Herbstpreis über 100 Kilometer

mit Deberitz, Schön, Schindler, Neustadt, Horn

Ferner: 100 - Runden - Mannschaftsfahren

Gratis Fahrradverleihe - Vorverkauf zu ermäßigten Preisen - Training heute ab 4 Uhr

Radrennbahn Halle - Büllberger Weg

Der letzte bei seinem letzten Rennen eine auf-fallende Formverbesserung. Schön ist Deutschlands Hoffnung, unheimlich stark und schnell, ein zweiter Krone.
Regulär kann der Sieger nur Schön hinter Deberitz, Reußitz, Schindler und Horn sein. Begleiter wird bei seinem ersten Start ebenso froh sein wie wir, wenn er immer die ganze Strecke mit Die Konstante ist sehr schwer für den Fahrer-Verleiher.
Ein Herrenfahrrad wird die immer unter die Programmierer bedarf.

Sonntag auf dem Rasen

Vorschauen für Sonntag, dem 27. September

Handball

Die Begegnungen sind bis auf einige erledigt. Ammersee findet sich für alle Vereine wieder. Gelegenheit zur Bekämpfung von Bezirksleistungen, in dem auch am kommenden Sonntag eine weitere Erziehung tritt. Das größte Interesse beibringt wohl der Spieltag von Blau-Weiß 28 in Halle-St. Aber auch sonst herrscht ein reger Spielbetrieb.

Blau-Weiß-Volk-Arbeitervereine

15 Uhr: Halle I - Werder 1. Die Gäste aus Werder werden hier wohl den Sieg holen. 16 Uhr: Werder 1 - Blau-Weiß 28. Blau-Weiß 28 werden die Chancen für den neuen Reiter sein. 17 Uhr: Werder 1 - Blau-Weiß 28. Blau-Weiß 28 werden die Chancen für den neuen Reiter sein. 18 Uhr: Werder 1 - Blau-Weiß 28. Blau-Weiß 28 werden die Chancen für den neuen Reiter sein.

Rugby

16.15 Uhr: Leipzig I - Rostock I - Rostock I. Die Gäste werden hier wohl den Sieg holen. 17.15 Uhr: Leipzig I - Rostock I. Die Gäste werden hier wohl den Sieg holen. 18.15 Uhr: Leipzig I - Rostock I. Die Gäste werden hier wohl den Sieg holen.

Handball

Im Reger der Turnplätze herrscht am kommenden Sonntag ein reger Spielbetrieb. Zu hoffen bleibt aber, daß die Vereine in der Lage sind, die Begegnungen zu gewinnen. Der Bezirksmeister, Blau-Weiß 28, empfängt wieder Halle am dem 4. Kreis. Andererseits finden natürlich des Bezirksmeisters in Wansleben der Spiel statt. Es spielen dort:

Blau-Weiß-Volk-Arbeitervereine

16 Uhr: Schrapell 1 - Werder 1. Werder werden hier wohl den Sieg holen. 17 Uhr: Schrapell 1 - Werder 1. Werder werden hier wohl den Sieg holen. 18 Uhr: Schrapell 1 - Werder 1. Werder werden hier wohl den Sieg holen.

Auf dem Hahnenfuss in Halle

Die Begegnungen sind bis auf einige erledigt. Ammersee findet sich für alle Vereine wieder. Gelegenheit zur Bekämpfung von Bezirksleistungen, in dem auch am kommenden Sonntag eine weitere Erziehung tritt. Das größte Interesse beibringt wohl der Spieltag von Blau-Weiß 28 in Halle-St. Aber auch sonst herrscht ein reger Spielbetrieb.

Reitturnfest

Summ der Begegnungen sind bis auf einige erledigt. Ammersee findet sich für alle Vereine wieder. Gelegenheit zur Bekämpfung von Bezirksleistungen, in dem auch am kommenden Sonntag eine weitere Erziehung tritt. Das größte Interesse beibringt wohl der Spieltag von Blau-Weiß 28 in Halle-St. Aber auch sonst herrscht ein reger Spielbetrieb.

Bezirksfesten Werderportfest in Wansleben

Das Fest wird durch einen Sommer am Sonntagabend eingeleitet. Mitwirkende sind hier die Arbeiterlänger, die Bezirksleiter, die Vertreter und die Turnerinnen von Ammersee und Teufenthal. Der Sonntag wird durch das übliche Baden eingeleitet. Der Sonntag wird durch das übliche Baden eingeleitet. Der Sonntag wird durch das übliche Baden eingeleitet.

Hilfereicher Hallspiel am Sonntag

Der letzte Sonntag im September bringt ebenfalls ein interessantes Hallspiel. Die Gäste werden hier wohl den Sieg holen. 17.15 Uhr: Leipzig I - Rostock I. Die Gäste werden hier wohl den Sieg holen. 18.15 Uhr: Leipzig I - Rostock I. Die Gäste werden hier wohl den Sieg holen.

Handball

Im Reger der Turnplätze herrscht am kommenden Sonntag ein reger Spielbetrieb. Zu hoffen bleibt aber, daß die Vereine in der Lage sind, die Begegnungen zu gewinnen. Der Bezirksmeister, Blau-Weiß 28, empfängt wieder Halle am dem 4. Kreis. Andererseits finden natürlich des Bezirksmeisters in Wansleben der Spiel statt. Es spielen dort:

Arbeiterport in Belleben

Die Begegnungen sind bis auf einige erledigt. Ammersee findet sich für alle Vereine wieder. Gelegenheit zur Bekämpfung von Bezirksleistungen, in dem auch am kommenden Sonntag eine weitere Erziehung tritt. Das größte Interesse beibringt wohl der Spieltag von Blau-Weiß 28 in Halle-St. Aber auch sonst herrscht ein reger Spielbetrieb.

Erkennung in Halle

Die Begegnungen sind bis auf einige erledigt. Ammersee findet sich für alle Vereine wieder. Gelegenheit zur Bekämpfung von Bezirksleistungen, in dem auch am kommenden Sonntag eine weitere Erziehung tritt. Das größte Interesse beibringt wohl der Spieltag von Blau-Weiß 28 in Halle-St. Aber auch sonst herrscht ein reger Spielbetrieb.

Reitturnfest

Summ der Begegnungen sind bis auf einige erledigt. Ammersee findet sich für alle Vereine wieder. Gelegenheit zur Bekämpfung von Bezirksleistungen, in dem auch am kommenden Sonntag eine weitere Erziehung tritt. Das größte Interesse beibringt wohl der Spieltag von Blau-Weiß 28 in Halle-St. Aber auch sonst herrscht ein reger Spielbetrieb.

Achtung, Vereine des 6. Bezirkes

Die Berichterstatterzentrale hat von neuem angefangen zu arbeiten. Eine Berichterstatterzentrale hat von neuem angefangen zu arbeiten. Eine Berichterstatterzentrale hat von neuem angefangen zu arbeiten.

Olympiateilnehmer berichten

Heute abend 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Halle-St. im "Die Naturfreunde" im "Sollpark" einen öffentlichen Lichtbildabend über die Arbeiter-Olympiade und das rote Wien. Verschiedene Genossen werden über die Eindrücke und Eindrücke berichten. Der noch einmal im Geiste die unermesslichen Stunden im roten Wien erleben will, komme zu dieser Veranstaltung im Heim der hallischen Arbeiterkraft. Eintrittspreis 25 Pf., für Erwachsene und Jugendliche 15 Pf.

Gebietskonferenz der Naturfreunde

Am Sonntag, dem 27. September, findet im Naturfreundehaus Ammerdorf die diesjährige Gebietskonferenz des Gebiets Halle im Touristenverein "Die Naturfreunde" statt. Als besonderer Tagesordnungspunkt ist ein Bericht über die sportpolitische Lage im Gebiet vorgesehen.

Neuer Weltrekord?



Der 16-jährige japanische Student Shogo Matsumoto hat in Datta einen neuen Weltrekord auf der 800-Meter-Strecke geschwommen. Seine Zeit war noch japanischen Meldungen 10:16,6, d. h. 3 Sekunden besser als der Weltrekord des Franzosen Latis.

Bürgerliche Olympiade soll verschoben werden

Unsere Meldung, daß die Olympischen Spiele 1933 in Los Angeles ernstlich gefährdet seien, findet ihre Bestätigung in der Mitteilung eines großen schweizerischen Zeitung, die über einen Beschluß des englischen Olympischen Komitees an die europäischen Länder auf Verschiebung der Spiele Mitteilung gibt. Der Hauptpunkt der Krise überwinden ist, unterrichtet sein will. Das englische Olympische Komitee hat dazu bereits erklärt, daß die Weltung der schweizerischen Zeitung aus der Luft gegriffen sei.
Diesem Dementi ist nicht ohne Bedeutung beizufügen. Mit einer Verschiebung der Olympischen Spiele rechnen jetzt bereits bürgerliche Mitarbeiter, die sich sonst ihre Begeisterung für den bürgerlichen Sport wirklich durch nichts trüben lassen. Am nächsten haben mit wenigen Ausnahmen alle Nationen die größte Sorge als die Erziehung olympischen Körpers.

Olympiadefahrer berichten

Lichtbilder-Reportage Die zweite Arbeiter-Olympiade - Das rote Wien - Ferien-Ausflug

am Sonnabend, dem 26. September, 20 Uhr, im "Volkspark"

Eintritt 25 Pf., Erwerb. u. Jugend. 15 Pf. Touristen-Verein "Die Naturfreunde" Ortsgruppe Halle-St.

Kalkämpfe im Leipziger Bezirk

Die Kalkämpfe im Bezirk Halle sind für Sonntag, den 27. September, vorgesehen. Die Begegnungen sind bis auf einige erledigt. Ammersee findet sich für alle Vereine wieder. Gelegenheit zur Bekämpfung von Bezirksleistungen, in dem auch am kommenden Sonntag eine weitere Erziehung tritt. Das größte Interesse beibringt wohl der Spieltag von Blau-Weiß 28 in Halle-St. Aber auch sonst herrscht ein reger Spielbetrieb.

Sportamtliche Bekannmachungen.

1. Bezirk (Halle). Das Spiel Halle I - Werder 1 findet am Sonntag, dem 27. September, um 10 Uhr im Volkspark statt. 2. Bezirk (Leipzig). Das Spiel Leipzig I - Rostock I findet am Sonntag, dem 27. September, um 10 Uhr im Volkspark statt. 3. Bezirk (Halle). Das Spiel Halle I - Werder 1 findet am Sonntag, dem 27. September, um 10 Uhr im Volkspark statt.

Verensmittlungen.

1. Bezirk (Halle). Das Spiel Halle I - Werder 1 findet am Sonntag, dem 27. September, um 10 Uhr im Volkspark statt. 2. Bezirk (Leipzig). Das Spiel Leipzig I - Rostock I findet am Sonntag, dem 27. September, um 10 Uhr im Volkspark statt. 3. Bezirk (Halle). Das Spiel Halle I - Werder 1 findet am Sonntag, dem 27. September, um 10 Uhr im Volkspark statt.

REIZKUNST

Bomben auf Monte Carlo

(Ufa, Alte Promenade)

„Das ist die Liebe der Motoren, auf die Donner lieber Schuß, als mein Herz kein Hinterplatz.“ So fängt das Nostalgische an in „Bomben auf Monte Carlo“. Das Sieb ist ein Schloß. Die Musik „haut hin“, um im Genre zu bleiben. Die ganz Wüste am und in diesem Film hat Spannung und Schmelz. Sogar die Texte sind „nicht ohne“. Später — ganz große Musik. „Bomben auf Monte Carlo“ — ein Film, der mit tausend Statistenrollen in den Startmitteln bewunderte neue Wirkung — einen einen Zeeman. Nicht um so frohlich und bezaubernd, daß es leicht zu viel wird. „Bomben auf Monte Carlo“ — ein Film, der mit tausend Statistenrollen in den Startmitteln bewunderte neue Wirkung — einen einen Zeeman. Nicht um so frohlich und bezaubernd, daß es leicht zu viel wird.

leben. Schließlich (Otto Wallburg, Rosa Valetti) und die anderen besten Rollen seien nun genannt) Anne Ben. Eigentlich habe dumme Kinder, der sie in ihren ersten Jahren, behauptet, sie hier zu sein. Aber das ist kein Lob. Außerdem geht es ja nicht nach den Worten „man“, sondern nach den Taten, die sie dem großen Film, dem ungetragenen Brand, dem tiefen Wunden — und schließlich der Welt, dem Werten, nach. Sogar mit ihrer ganzen Seemacht. Nach Honolulu.

Nach so viel Drum und Dran über, da man nach dem Film selber fragen. Da etwas zu sagen, sei bitte erlassen. Prologzeit wird jedoch Verlangung, Verklingerung — das, was der Kritiker lieber bei anderen Filmen möge. Allerdings... da dann man nichts sagen.

„Leichtsinnige Jugend“

(Ufa, Leipziger Straße)

„Ohne daß man selbst in Amerika gewesen ist, wird einem schon die Unwahrscheinlichkeit dieses Filmes auflösen. Reiche, Verbrecher, die über einen starken politischen Verstand verfügen, werden kaum zum Jahre ins Gefängnis geworfen, wenn man nicht mehr als in U.S.A. Politik und Justiz verstanden und Geschäft und Redefähigkeit eng miteinander verbunden sind.“

Walter Hilla als Staatsanwalt und Gamella Horn als hundertprozentige Temporal-Amerikanerin spielen ihre Rollen gut. Die anderen Rollen sind ebenfalls gut besetzt.

„Leben dem Film laufen zwei amerikanische Titel-Adaptationen, die die Hauptrollen selbst in Bewegung legen.“

Die Ufa-Lowbode bringt einige interessante Aufnahmen aus den verfilmten Geschichten und Wänden. Englands Seelichten — im R.F.P. die meuternde Matrosen — paradiert vor Bringen, die Amerikaner produzierten Schmelligkeitsreize. W. K.

Bergmannslos im Film



Eine Szene aus dem demnächst herauskommenden Metro-Film „Bergmannslos“, der das Leben der Bergkumpel an der deutsch-französischen Grenze schildert und zeigt, wie angelegentlich eine Naturkatastrophe alle nationalen Abgrenzungen fallen und deutsche und französische Bergarbeiter sich beiseite die Hand zur Rettung aus der Not reichen.

Elisabeth von Oesterreich

Ufa-Filmpiele am Kleberplatz — Schauburg. Der Stoff, den wir schon in verschiedenen stummen Filmen vorgelegt bekommen haben, ist hier in einem Tonfilm zusammengetragen. Es sind die Erzählungen, die sich um das Haus Oesterreich ranken, nur noch nicht erzählt, denn das Schicksal des Erzherzogs Franz Ferdinand, das wir schon in einem besonderen Film dargestellt gesehen haben, ist in dem Tonfilm nicht mehr einbezogen, sondern bildet selbst mit dem Tode der Kaiserin Elisabeth einen abgeschlossenen Abschnitt. Es ist, daß sie, die bis dahin als Tochter in der nichttragenden bayerischen Fürstin war, des Herzogs Maximilian in Bayern, durch ihre Verlobung mit dem Kaiser von Oesterreich, Franz Josef die Königin eines der damals angelegentlichsten Staaten wurde. Und gerade in Oesterreich wurde auf die Kaiserin sehr peinlich geachtet, noch als sie naturbeholden und geistreich geschriebene Briefe aber sich durchaus nicht abfinden konnte. Zum Unglück war auch das erste Kind, das sie ihren Gemahl schenkte, ein Mädchen, das sich noch weniger beliebt machte. Erst vier Jahre nach ihrer Heirat gebar sie einen Sohn, den später durch seinen tragischen Tod so bekannt gewordenen Rudolf. Dieser wurde ihr gleich nach der Geburt abgenommen, um ihn nicht nicht in zu weichen Händen zu lassen. Die junge Kaiserin begann von der Zeit an den Hof zu meiden und verlebte ihre Stunden teils in Bayern bei ihrem Bruder Ludwig, dem romantischen und später geliebtesten Ludwig, in der Schweiz oder auf der Insel Korfu, wo sie in der herrlichen Villa Achilleion mochte. Die Heirat ihres Sohnes Rudolf mit der belgischen Erzherzogin Stephanie ludte sie verberben, da sie das Gefühl hatte, daß die beiden nicht zueinander paßten. Aber es gelang ihr so wenig wie Rudolf selbst, denn die Ehe wurde im Januar 1889 im Jagdschlößchen Mayerhof bei der Katscheltalpe. Rudolf unterliegt in dieser Eheverbindung mit einer blutigen Komete, und da er die Scheidung von seiner Frau nicht durchsetzen konnte, erstreckt er sich und seine Geliebte im Januar 1889 im Jagdschlößchen Mayerhof. Seine Mutter, die Kaiserin Elisabeth, die nun ständig auf Reisen war, endete fast noch tragischer, indem sie bei einem Spaziergang in einem Park in Genf im Sommer 1898 von einem italienischen italienischen Anarchisten erschossen wurde.

Um diese mehr oder weniger bekannten Ereignisse spielt sich die Handlung des Films. Der Regisseur Levy hat es verstanden, die einzelnen Szenen lang zu gestalten, sondern läßt die Bilder schon bald nach dem Anfang des Films. Die Darsteller haben es sich gut aneignen lassen, unter denen Hil Dagober (Elisabeth) besonders hervorzuheben. Die das Wien der Vorkriegszeit charakteristischen Volkstänze sind sehr schön gezeichnet, so daß der Film sehr lebendig wirkt.

Aus dem Programm der Ufa-Filmpiele erinnern wir das Gostspiel des Hippokratenspaars, besonders der mangelnden Courette Friedel Hey, die ihr Publikum sehr nett zu unterhalten versteht.

Die Abenteuerin von Tunis

(Ufa, Kleberplatz)

Zwei Minnerhelden in Afrika sind einander böse Konkurrenten. Der eine von ihnen ist sogar nicht dabei, sondern die Konkurrenten zu „erlösen“, die Kräfte gegen ihn zu einem Überfall auf die Mine anzuwenden. Hier möge der Punkt, den dem aus diesem Film eine geistreiche kritische Beurteilung über die Rezeption in kapitalistischen Konkurrenzkampf hätte entstehen können. Aber die Verlierer wollten einen publikumswirksamen Sensationsfilm daraus machen. Schade! Immerhin ist der Film als Sensationsfilm mit durchaus laubenden filmischen Mitteln, vor allem sehr lebendig, sehr spannend und sehr humorvoll gemacht. Die Gänge geht — um unsere Anhaltungen fortzusetzen — in der Weise weiter, daß der angelegentlichste Konkurrent zur Vereinerung seiner Mine eine Siedung Maschinenenergie von Europa nach Afrika kommen läßt, deren Transport von der Gegenpartei durch die ebenfälligen Mittel zu verhindern versucht wird — bis schließlich die Gänge doch klappen und der Gange über den Weg liegt, was das im Film so ähnlich ist.

Das Erwachen der Seele

(Capitol, in Halle, Sauböcker Straße)

„Da der psychologisch interessierten Dingen geht es um die Beobachtung der Entwicklung eines Kindes. Es ist das, was man mit dem Ausdruck „Erwachen“ bezeichnet. Jeder der Kinder großgezogen hat, wird sich der glücklichen Stunden erinnern, die er beim Beobachten der körperlichen und geistigen Fortschritte seiner Kinder durchlebte. Und doch, wenn man diesen Film sieht, kommt man zu der Erkenntnis, daß man noch gar nicht eilig genug beobachtet hat, daß insbesondere das, was gehen wird, schon wieder in Vergessenheit geraten ist und nur noch in der Erinnerung ist, was lebhaft interessiert und erregt. Dieser Film zeigt uns in den aneinandergereihten Bildern die Entwicklung der menschlichen Seelen von der Geburt an. Vom ersten Sauglaut zum vierten Lebensjahre.“

Der Film ist geeignet, als äußerst wertvolles Hilfsmittel für die Kindererziehung im Elternhaus zu dienen, und es ist zu wünschen, daß er vielen Müttern, besonders jenen, die vorzeitig über der Ehe leben, zu Gesicht kommt. Der Film hat gegenüber anderen Darstellungen den Vorteil, daß er nicht nur wissenschaftlich wirkt, sondern er löst auch das natürliche Verlangen der Mütter, die den Beobachter eine frohe, glückseligende Stimmung aus. Dabei ist er aber doch ein wissenschaftlich ernst eingehendes Werk, das man jeden Eltern, Herrn Dr. Max Simonet (Berlin), Dank sagen muß. Dieser sehr schöne Film kommt am Sonntag, Sonntagvormittag, 11 Uhr, im „Capitol“, in der Sauböcker Straße zur einmaligen Vorführung. Wir können ihn jedoch, besonders aber dem weiblichen Geschlecht (auch Jugendlicher) haben Zutritt, nur empfehlen, a. v.

Eingeschlossene Rumpel im Stollen

„Das Leben der Bergkumpel an der deutsch-französischen Grenze schildert und zeigt, wie angelegentlich eine Naturkatastrophe alle nationalen Abgrenzungen fallen und deutsche und französische Bergarbeiter sich beiseite die Hand zur Rettung aus der Not reichen.“

Ausstellung des Arbeiter-Radio-Bundes Leuna

Vom nächsten Sonnabend, dem 3. Oktober, bis Montag, dem 5. Oktober, findet in Leuna in der neuen Schule eine Radio-Ausstellung der Ortsgruppe Leuna statt. Die Eröffnungsfestzeit am Sonntag, dem 3. Oktober, beginnt um 10 Uhr. Die Ausstellung zeigt unter dem Protektorat des Ministerpräsidenten Corneli. Unter den geladenen Gästen befinden sich Regierungspräsident v. Darnatz, Landrat v. Gönlich, Polizeipräsident Krüger u. a. m. Ministerpräsident Corneli wird die Begrüßungsansprache halten.

Was wird auf der Ausstellung zu sehen sein? Ganz gelöst wird eine Entschlüsselung des Detektor bis zum Aufbauelement in der Reihe der gestellten Geräte zu sehen sein. Ferner eine Entschlüsselung der Röhren, Einzelteile usw. Auch die Radiohändler und die Industrie werden an ihren Ständen die neuesten Modelle der letzten Berliner Funkausstellung zur Schau stellen und zur Verfügung bringen. Ein fertig eingerichteter Wohnzimmer, nicht nur mit schönen

Die neuen Funk-Programme: Leipzig-Dresden

Sonntag: 8.30: Rundfunkmarkt, 7: 8: 9: 10: 11: 12: 13: 14: 15: 16: 17: 18: 19: 20: 21: 22: 23: 24: 25: 26: 27: 28: 29: 30: 31: 32: 33: 34: 35: 36: 37: 38: 39: 40: 41: 42: 43: 44: 45: 46: 47: 48: 49: 50: 51: 52: 53: 54: 55: 56: 57: 58: 59: 60: 61: 62: 63: 64: 65: 66: 67: 68: 69: 70: 71: 72: 73: 74: 75: 76: 77: 78: 79: 80: 81: 82: 83: 84: 85: 86: 87: 88: 89: 90: 91: 92: 93: 94: 95: 96: 97: 98: 99: 100: 101: 102: 103: 104: 105: 106: 107: 108: 109: 110: 111: 112: 113: 114: 115: 116: 117: 118: 119: 120: 121: 122: 123: 124: 125: 126: 127: 128: 129: 130: 131: 132: 133: 134: 135: 136: 137: 138: 139: 140: 141: 142: 143: 144: 145: 146: 147: 148: 149: 150: 151: 152: 153: 154: 155: 156: 157: 158: 159: 160: 161: 162: 163: 164: 165: 166: 167: 168: 169: 170: 171: 172: 173: 174: 175: 176: 177: 178: 179: 180: 181: 182: 183: 184: 185: 186: 187: 188: 189: 190: 191: 192: 193: 194: 195: 196: 197: 198: 199: 200: 201: 202: 203: 204: 205: 206: 207: 208: 209: 210: 211: 212: 213: 214: 215: 216: 217: 218: 219: 220: 221: 222: 223: 224: 225: 226: 227: 228: 229: 230: 231: 232: 233: 234: 235: 236: 237: 238: 239: 240: 241: 242: 243: 244: 245: 246: 247: 248: 249: 250: 251: 252: 253: 254: 255: 256: 257: 258: 259: 260: 261: 262: 263: 264: 265: 266: 267: 268: 269: 270: 271: 272: 273: 274: 275: 276: 277: 278: 279: 280: 281: 282: 283: 284: 285: 286: 287: 288: 289: 290: 291: 292: 293: 294: 295: 296: 297: 298: 299: 300: 301: 302: 303: 304: 305: 306: 307: 308: 309: 310: 311: 312: 313: 314: 315: 316: 317: 318: 319: 320: 321: 322: 323: 324: 325: 326: 327: 328: 329: 330: 331: 332: 333: 334: 335: 336: 337: 338: 339: 340: 341: 342: 343: 344: 345: 346: 347: 348: 349: 350: 351: 352: 353: 354: 355: 356: 357: 358: 359: 360: 361: 362: 363: 364: 365: 366: 367: 368: 369: 370: 371: 372: 373: 374: 375: 376: 377: 378: 379: 380: 381: 382: 383: 384: 385: 386: 387: 388: 389: 390: 391: 392: 393: 394: 395: 396: 397: 398: 399: 400: 401: 402: 403: 404: 405: 406: 407: 408: 409: 410: 411: 412: 413: 414: 415: 416: 417: 418: 419: 420: 421: 422: 423: 424: 425: 426: 427: 428: 429: 430: 431: 432: 433: 434: 435: 436: 437: 438: 439: 440: 441: 442: 443: 444: 445: 446: 447: 448: 449: 450: 451: 452: 453: 454: 455: 456: 457: 458: 459: 460: 461: 462: 463: 464: 465: 466: 467: 468: 469: 470: 471: 472: 473: 474: 475: 476: 477: 478: 479: 480: 481: 482: 483: 484: 485: 486: 487: 488: 489: 490: 491: 492: 493: 494: 495: 496: 497: 498: 499: 500: 501: 502: 503: 504: 505: 506: 507: 508: 509: 510: 511: 512: 513: 514: 515: 516: 517: 518: 519: 520: 521: 522: 523: 524: 525: 526: 527: 528: 529: 530: 531: 532: 533: 534: 535: 536: 537: 538: 539: 540: 541: 542: 543: 544: 545: 546: 547: 548: 549: 550: 551: 552: 553: 554: 555: 556: 557: 558: 559: 560: 561: 562: 563: 564: 565: 566: 567: 568: 569: 570: 571: 572: 573: 574: 575: 576: 577: 578: 579: 580: 581: 582: 583: 584: 585: 586: 587: 588: 589: 590: 591: 592: 593: 594: 595: 596: 597: 598: 599: 600: 601: 602: 603: 604: 605: 606: 607: 608: 609: 610: 611: 612: 613: 614: 615: 616: 617: 618: 619: 620: 621: 622: 623: 624: 625: 626: 627: 628: 629: 630: 631: 632: 633: 634: 635: 636: 637: 638: 639: 640: 641: 642: 643: 644: 645: 646: 647: 648: 649: 650: 651: 652: 653: 654: 655: 656: 657: 658: 659: 660: 661: 662: 663: 664: 665: 666: 667: 668: 669: 670: 671: 672: 673: 674: 675: 676: 677: 678: 679: 680: 681: 682: 683: 684: 685: 686: 687: 688: 689: 690: 691: 692: 693: 694: 695: 696: 697: 698: 699: 700: 701: 702: 703: 704: 705: 706: 707: 708: 709: 710: 711: 712: 713: 714: 715: 716: 717: 718: 719: 720: 721: 722: 723: 724: 725: 726: 727: 728: 729: 730: 731: 732: 733: 734: 735: 736: 737: 738: 739: 740: 741: 742: 743: 744: 745: 746: 747: 748: 749: 750: 751: 752: 753: 754: 755: 756: 757: 758: 759: 760: 761: 762: 763: 764: 765: 766: 767: 768: 769: 770: 771: 772: 773: 774: 775: 776: 777: 778: 779: 780: 781: 782: 783: 784: 785: 786: 787: 788: 789: 790: 791: 792: 793: 794: 795: 796: 797: 798: 799: 800: 801: 802: 803: 804: 805: 806: 807: 808: 809: 810: 811: 812: 813: 814: 815: 816: 817: 818: 819: 820: 821: 822: 823: 824: 825: 826: 827: 828: 829: 830: 831: 832: 833: 834: 835: 836: 837: 838: 839: 840: 841: 842: 843: 844: 845: 846: 847: 848: 849: 850: 851: 852: 853: 854: 855: 856: 857: 858: 859: 860: 861: 862: 863: 864: 865: 866: 867: 868: 869: 870: 871: 872: 873: 874: 875: 876: 877: 878: 879: 880: 881: 882: 883: 884: 885: 886: 887: 888: 889: 890: 891: 892: 893: 894: 895: 896: 897: 898: 899: 900: 901: 902: 903: 904: 905: 906: 907: 908: 909: 910: 911: 912: 913: 914: 915: 916: 917: 918: 919: 920: 921: 922: 923: 924: 925: 926: 927: 928: 929: 930: 931: 932: 933: 934: 935: 936: 937: 938: 939: 940: 941: 942: 943: 944: 945: 946: 947: 948: 949: 950: 951: 952: 953: 954: 955: 956: 957: 958: 959: 960: 961: 962: 963: 964: 965: 966: 967: 968: 969: 970: 971: 972: 973: 974: 975: 976: 977: 978: 979: 980: 981: 982: 983: 984: 985: 986: 987: 988: 989: 990: 991: 992: 993: 994: 995: 996: 997: 998: 999: 1000: 1001: 1002: 1003: 1004: 1005: 1006: 1007: 1008: 1009: 1010: 1011: 1012: 1013: 1014: 1015: 1016: 1017: 1018: 1019: 1020: 1021: 1022: 1023: 1024: 1025: 1026: 1027: 1028: 1029: 1030: 1031: 1032: 1033: 1034: 1035: 1036: 1037: 1038: 1039: 1040: 1041: 1042: 1043: 1044: 1045: 1046: 1047: 1048: 1049: 1050: 1051: 1052: 1053: 1054: 1055: 1056: 1057: 1058: 1059: 1060: 1061: 1062: 1063: 1064: 1065: 1066: 1067: 1068: 1069: 1070: 1071: 1072: 1073: 1074: 1075: 1076: 1077: 1078: 1079: 1080: 1081: 1082: 1083: 1084: 1085: 1086: 1087: 1088: 1089: 1090: 1091: 1092: 1093: 1094: 1095: 1096: 1097: 1098: 1099: 1100: 1101: 1102: 1103: 1104: 1105: 1106: 1107: 1108: 1109: 1110: 1111: 1112: 1113: 1114: 1115: 1116: 1117: 1118: 1119: 1120: 1121: 1122: 1123: 1124: 1125: 1126: 1127: 1128: 1129: 1130: 1131: 1132: 1133: 1134: 1135: 1136: 1137: 1138: 1139: 1140: 1141: 1142: 1143: 1144: 1145: 1146: 1147: 1148: 1149: 1150: 1151: 1152: 1153: 1154: 1155: 1156: 1157: 1158: 1159: 1160: 1161: 1162: 1163: 1164: 1165: 1166: 1167: 1168: 1169: 1170: 1171: 1172: 1173: 1174: 1175: 1176: 1177: 1178: 1179: 1180: 1181: 1182: 1183: 1184: 1185: 1186: 1187: 1188: 1189: 1190: 1191: 1192: 1193: 1194: 1195: 1196: 1197: 1198: 1199: 1200: 1201: 1202: 1203: 1204: 1205: 1206: 1207: 1208: 1209: 1210: 1211: 1212: 1213: 1214: 1215: 1216: 1217: 1218: 1219: 1220: 1221: 1222: 1223: 1224: 1225: 1226: 1227: 1228: 1229: 1230: 1231: 1232: 1233: 1234: 1235: 1236: 1237: 1238: 1239: 1240: 1241: 1242: 1243: 1244: 1245: 1246: 1247: 1248: 1249: 1250: 1251: 1252: 1253: 1254: 1255: 1256: 1257: 1258: 1259: 1260: 1261: 1262: 1263: 1264: 1265: 1266: 1267: 1268: 1269: 1270: 1271: 1272: 1273: 1274: 1275: 1276: 1277: 1278: 1279: 1280: 1281: 1282: 1283: 1284: 1285: 1286: 1287: 1288: 1289: 1290: 1291: 1292: 1293: 1294: 1295: 1296: 1297: 1298: 1299: 1300: 1301: 1302: 1303: 1304: 1305: 1306: 1307: 1308: 1309: 1310: 1311: 1312: 1313: 1314: 1315: 1316: 1317: 1318: 1319: 1320: 1321: 1322: 1323: 1324: 1325: 1326: 1327: 1328: 1329: 1330: 1331: 1332: 1333: 1334: 1335: 1336: 1337: 1338: 1339: 1340: 1341: 1342: 1343: 1344: 1345: 1346: 1347: 1348: 1349: 1350: 1351: 1352: 1353: 1354: 1355: 1356: 1357: 1358: 1359: 1360: 1361: 1362: 1363: 1364: 1365: 1366: 1367: 1368: 1369: 1370: 1371: 1372: 1373: 1374: 1375: 1376: 1377: 1378: 1379: 1380: 1381: 1382: 1383: 1384: 1385: 1386: 1387: 1388: 1389: 1390: 1391: 1392: 1393: 1394: 1395: 1396: 1397: 1398: 1399: 1400: 1401: 1402: 1403: 1404: 1405: 1406: 1407: 1408: 1409: 1410: 1411: 1412: 1413: 1414: 1415: 1416: 1417: 1418: 1419: 1420: 1421: 1422: 1423: 1424: 1425: 1426: 1427: 1428: 1429: 1430: 1431: 1432: 1433: 1434: 1435: 1436: 1437: 1438: 1439: 1440: 1441: 1442: 1443: 1444: 1445: 1446: 1447: 1448: 1449: 1450: 1451: 1452: 1453: 1454: 1455: 1456: 1457: 1458: 1459: 1460: 1461: 1462: 1463: 1464: 1465: 1466: 1467: 1468: 1469: 1470: 1471: 1472: 1473: 1474: 1475: 1476: 1477: 1478: 1479: 1480: 1481: 1482: 1483: 1484: 1485: 1486: 1487: 1488: 1489: 1490: 1491: 1492: 1493: 1494: 1495: 1496: 1497: 1498: 1499: 1500: 1501: 1502: 1503: 1504: 1505: 1506: 1507: 1508: 1509: 1510: 1511: 1512: 1513: 1514: 1515: 1516: 1517: 1518: 1519: 1520: 1521: 1522: 1523: 1524: 1525: 1526: 1527: 1528: 1529: 1530: 1531: 1532: 1533: 1534: 1535: 1536: 1537: 1538: 1539: 1540: 1541: 1542: 1543: 1544: 1545: 1546: 1547: 1548: 1549: 1550: 1551: 1552: 1553: 1554: 1555: 1556: 1557: 1558: 1559: 1560: 1561: 1562: 1563: 1564: 1565: 1566: 1567: 1568: 1569: 1570: 1571: 1572: 1573: 1574: 1575: 1576: 1577: 1578: 1579: 1580: 1581: 1582: 1583: 1584: 1585: 1586: 1587: 1588: 1589: 1590: 1591: 1592: 1593: 1594: 1595: 1596: 1597: 1598: 1599: 1600: 1601: 1602: 1603: 1604: 1605: 1606: 1607: 1608: 1609: 1610: 1611: 1612: 1613: 1614: 1615: 1616: 1617: 1618: 1619: 1620: 1621: 1622: 1623: 1624: 1625: 1626: 1627: 1628: 1629: 1630: 1631: 1632: 1633: 1634: 1635: 1636: 1637: 1638: 1639: 1640: 1641: 1642: 1643: 1644: 1645: 1646: 1647: 1648: 1649: 1650: 1651: 1652: 1653: 1654: 1655: 1656: 1657: 1658: 1659: 1660: 1661: 1662: 1663: 1664: 1665: 1666: 1667: 1668: 1669: 16

Die gute Assmann-Kleidung

wird seit 83 Jahren aus deutschen Stoffen und von deutschen Arbeitern gefertigt. Deutsche Wertarbeit wird in der ganzen Welt als Qualität anerkannt und geschätzt.

Staatspreis Berlin

G. ASSMANN

Das Haus der Herrenmoden
Stammhaus Gr. Ulrichstraße 49

Auf Sonderlisten im Lichthof ausgelegt

ca. 5000 Meter WACHSAMTE

Bedruckter Wachsamte steht bei allen Damen, die ein geschmackvolles und doch praktisches Kleid lieben, in hoher Gunst. Denn es gibt kaum einen Kleiderstoff, der schmeisame Eleganz so sehr mit praktischer Verwendbarkeit vereint. — Bedeutende Vervollkommnung in der Fabrikation erlaubt es der deutschen Cordindustrie, auch in billigen Qualitäten für Fiorfestigkeit zu garantieren. — Wir bringen ab heute vier sensationell billige Serien

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
0.95	1.25	1.45	1.60

Als Gelegenheit:
Ein Riesenposten Fabrikreste BEDRUCKT WACHSAMT
nur erste Qualitäten, z. T. mit kl. Schönheitsfehlern
0,78 0,95
Beachten Sie unsere Spezialfenster

ZUM BRUMMER UND BENJAMIN HALLE GR. ULRICHSTR.

Bereins-Kalender

der Ortsvereine der G.D.D. (sozialistische Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Südost-Vorstadt) / Besondere Sekretariat Halle a. S. Gang 6-44, Hofsch. 2 Treppen. (Telefon 2102) und 35701 / Orlowstraße 2 Treppen. (Telefon 31020)

Halle

20. Sept., 20 Uhr, im Gewerkschaftsgebäude: Vorkonferenz, Kinderabend.

Freitag, Montag, 23. Sept., 20 Uhr, im Gewerkschaftsgebäude: Familienabend, Besetzung des Gewerkschaftsgebäudes, Besetzung des Gewerkschaftsgebäudes, Besetzung des Gewerkschaftsgebäudes.

21. September, vorm. 10 Uhr, im "Volkspark" (Zimmer 3) stattfindender Jugendleiterkonferenz des Bezirkes zu entscheiden.

Gruppe Süd. Sonntag geben wir auf Fahrt. Exkursion für Gellmeritz, Böhme in Reutendorf. Es ist notwendig, daß sich alle Mitglieder an dieser Fahrt beteiligen. — Dienstag: Jugendleiterkonferenz von Frau Dr. Bost im "Volkspark" (steiner Saal). Karten sind bei den Gewerkschaften und bei uns zu haben. Es ist notwendig, daß an diesem Abend zu erscheinen. Wir erscheinen in Gabelstiefeln.

aus dem Bezirk

Zimmerhof, aus. Montag, 20. Sept., 20 Uhr, im "Volkspark" (steiner Saal). Karten sind bei den Gewerkschaften und bei uns zu haben. Es ist notwendig, daß an diesem Abend zu erscheinen. Wir erscheinen in Gabelstiefeln.

Willing. Die für Sonnabend anberaumte, getagte Mitgliederversammlung wird am Sonntag, 23. Sept., im Gewerkschaftsgebäude stattfinden.

Frankfurt. 20. Sept., im "Volkspark" (steiner Saal). Karten sind bei den Gewerkschaften und bei uns zu haben. Es ist notwendig, daß an diesem Abend zu erscheinen. Wir erscheinen in Gabelstiefeln.

Carlsruhe. Sonntag, 23. Sept., 20 Uhr, im "Volkspark" (steiner Saal). Karten sind bei den Gewerkschaften und bei uns zu haben. Es ist notwendig, daß an diesem Abend zu erscheinen. Wir erscheinen in Gabelstiefeln.

Genf. Sonntag, 23. Sept., 20 Uhr, im "Volkspark" (steiner Saal). Karten sind bei den Gewerkschaften und bei uns zu haben. Es ist notwendig, daß an diesem Abend zu erscheinen. Wir erscheinen in Gabelstiefeln.

Merseburg. Samstag, 22. Sept., 20 Uhr, im "Volkspark" (steiner Saal). Karten sind bei den Gewerkschaften und bei uns zu haben. Es ist notwendig, daß an diesem Abend zu erscheinen. Wir erscheinen in Gabelstiefeln.

Dillingen. Montag, 23. Sept., 20 Uhr, im "Volkspark" (steiner Saal). Karten sind bei den Gewerkschaften und bei uns zu haben. Es ist notwendig, daß an diesem Abend zu erscheinen. Wir erscheinen in Gabelstiefeln.

Delitzsch. Montag, 23. Sept., 20 Uhr, im "Volkspark" (steiner Saal). Karten sind bei den Gewerkschaften und bei uns zu haben. Es ist notwendig, daß an diesem Abend zu erscheinen. Wir erscheinen in Gabelstiefeln.

Bochum. Mittwoch, den 30. Sept., 20 Uhr, im "Volkspark" (steiner Saal). Karten sind bei den Gewerkschaften und bei uns zu haben. Es ist notwendig, daß an diesem Abend zu erscheinen. Wir erscheinen in Gabelstiefeln.

Protokoll vom Parteitag der G.D.D. vom 31. Mai bis 5. Juni 1931. Preis 2,85 RM.

Volksblatt-Duchhandlung Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

Astoria

Tanz-Café
Bes: Ferry Rosen
Täglich
5-Uhr-Tanz-See
Abends
Gesellschafts-Tanz
Kapelle Billing
Jazz-Sänger
B. Wernsdorf
Tanzpaar
King und Ioris

MODERNES THEATER

Agnes Sarran
Kapelle Arnold
Auf. 20 Uhr
Tanz bis 3 Uhr

Restaurant

Zum Markgrafen
Herderstraße
Ecke A. Steinstr.
Kochwirtsch.
Jed. Sonntag
ab 7 Uhr
abds. der beliebte
Kaffee- und
Limonade-Service
Ibid. Walt Meyer

Weinberg-Terrassen

Jeden Sonntag
7-9 Uhr

Früh-Konzert

Nachm. und abends
Konzert und Tanz
im freien

Zum Landhaus

Merseburger
Straße 85
Sonntag
neue Jazz-
Kapelle
Ab 4 Uhr
TANZ!
Eintritt und
Tanz frei!

Wo ist Betrieb?

Heldrose!!
Jed. Mittw., Sonntag
und Sonntag
immerwählig
MEIBIUS
Neue
Beschäftigung
O. BABLADT

Über
100 Stück
wertvolle
Standuhren
mit prachtvollen
Gongschlägen.
Durch günstigen
Einkauf eines
größeren Postens
außergewöhnlich
billig!

H. Schindler
Ulrichstr. 35
Große Auswahl
jeder Stunde!

Frei, möbl. Zimmer
zu vermieten
Barbarastr. 8 d. I.
Kleines möbl. Zimmer
an bes. St. Preis
ab 2000 zu verm.
Hofsch. 2 Trepp. 33 64.

Stadttheater

Operette
Sonnabend,
21-22 Uhr
Figures Nocturne
Coeur non
23. u. 24. Sept.
Sonntag,
19 Uhr
Der letzte Krieg
Operette von
Job Strauß

Operette-Theater

Sonntag,
20-22 Uhr
Der kleine Herr
Kaufmann
von Leo Stein

Walhalla

Operette der Operettensänger
Greta Stenroos
Auf Befehl der Kaiserin
Operette von Grandjean.
Die große Gräfin!
Herabgesetzter Preis:
0,50 1,00 1,50 bis 4,00 RM.
Sonntag 2 Vorstellungen!
Auf Befehl der Kaiserin
Sonnabend, 4 Uhr: Spanische
Sonntag, 7 Uhr: Die große Gräfin
mit Julia Grise von a. G.
0,50 bis 1,25 RM. für ihn a. alt.
Koffer und Karten 30 Pf.

Kleine Anzeigen

haben hier großen Erfolg

W
A
N
S
B
U
C
H
H
O
L
Z
HAUPTBAHNHOF
WIRTSCHAFT HALLE
BESTE KOCH
BESTE WEINE
BESTE BIERE

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 27. September,
nachm. 4 Uhr:
Konzert

Schöne mod.
Kochen
von 7 1/2 - 9 Uhr an
Ort, d. 29. Sept. an
z. wenig gebrauchte
Glas- u. Porzellan-
gegenstände zu perf.
Zuschauer zu erm.
fr. 27. am Dienstag

Walter König

Zigarren-Spezialgeschäft
Große Auswahl in allen Tabakfabrikaten
Große Kassestr. 30 Ecke Orlowstr.
Telefon 35620.

1. Fremden-Vorstellung

der Spielzeit 1931/32
im Stadttheater Halle
am Sonntag, dem 4. Okt., 15 Uhr:
Faust, der Tragödie 1. Teil
von Goethe.

Restverkauf bzw. -vermittlung bei
den Herren Jagdpartenausgaben
28. September bis 1. Oktober.

Café Freischütz

im Herbigsgang.
Heute Beginn des großen
Winzerfestes

Von der herrlichen Dekoration muß
sich ein jeder überzeugen haben.
Ende 8 Uhr. Ende 8 Uhr.

Reimers

Lachbühne
Rakete
Nur noch bis Mittwoch:
Die 3 Uschakows
Die 3 Triller-Girls
und Emil Reimers
komische Tatsachen
Mittwoch Abschiedsabend
bis 4 Uhr
Ab 1. Oktober 1931
neues Programm

CAPITOL

Lauchstädter Str. 1
Achtung!
Sonntag, den 27. Sept. 1931,
vormittags 11.30 Uhr
Gr. Sondervorstellung
mit populärem Vortrag des
bekannten Psychologen
Dr. Krauß, Berlin
zum Film:
Mutter und Kind
(Das Erwachen der Seele)
Beachten Sie die bunte Kritik
der Presseverteilung in diesem
Blatt.

Ginekebergs

Inhaber: A. Lenschner
Am Galgenberg 3 - Tel. 200 42
Empfehlung: Familien-Verkehrsbank
Jeden Sonntag:
Konzert und Tanz
Eintritt frei!
Bundesspielstätte a. groß. Spielplatz.

„Volksblatt“

Zu jedes Refutation
und bei dem Refut
verlange das
„Volksblatt“
falls
nicht bezogen, jedoch
zum Abonnement auf!

Der neue Matelot

mit Band- u. Feder gam.
6.95

Haus der Hülle

Filiale Halle, Gr. Ulrichstraße 11.



Protokoll vom Parteitag der G.D.D.

vom 31. Mai bis 5. Juni 1931.
Preis 2,85 RM.

Volksblatt-Duchhandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310926-15/fragment/page=0012

Der Sonntag

Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

„Das ist die See!“

Von Eigmund Richards

Der Doggerbank! Von Zerfchling der fingert ein Seuchfeuer herüber. Der Auster, S. 117 und eine Flottille anderer Fischdampfer umplanen im weiten Nordrund den Fanggrund. Zum ersten Male nach dem Kriege!

Ein grimmer Nordost hat sich aufgemacht. In der Dämung schlingert der Nebel wie eine frische Sechse. Im Mannschafstrog, unter der Deck, wagen sich die Schiffsleute unruhig in ihren Böden. Ein schmerzlicher Geruch liegt im Raum: von getriebenem Seesalg, weissen Eisen und Pfefferquall; allen erschwert er das Atmen. Das Röcheln der Schiffsleute mischt sich mit dem gluckenden Wasser in den Spanten zu eigenartiger Melodie. Von der Deck herab pendelt die schmelzende Lampe wie ein trauriger Nachdämmer.

Sieben Oafen! — Der Wachmann fällt zur Tür herein: „Sei du, für zum Wachen!“ Er muß von der Brücke her weichen kommen. Nichts, bei schönem Wetter, wenn hinter jedem Schiffe das Meer glüht, ist das ein gemotes Glück Arbeit. Selten bleiben dabei die Knochen feil. Jemand muß der Wachmann unter der Deck. Während sucht er im Logg: „Schiefers, verdammt, wo ist der abtauen? — Wasser im Logg! — Das heißt, Schnell aus dem Logg, das Seltsame. In der Dunkelheit tappt man auf die Stationen und hört dabei den Atem in allen Sprachen der Erde fluchen, ein herrliches Spiel!“ Das Schiff hat schweren Auberstschub!

Schneitreiben berichtet an Deck. Auf der Brücke verführen sie, Signale auszufinden. Aber aus nächstem Dunkel hört nirgends Antwort. Die Schiffsposition ist nicht zu halten. Bei den fortwährenden Kreuzen beginnen wir querab zu treiben und müssen Treibanker setzen. Rüstende Sätze in solchen Zeiten! Noch immer ist die Brücke von Wachen verläßt. Der Ankerortmann wird doppelt besetzt. Die Deckleute haben sich an den Winzigen festgebunden, damit die Brandes sie nicht mit über Bord nehmen. Auf der Brücke wachen sie immer noch!

Sturm peitscht die Wogen. In gewaltiger Dämung atmet das Meer. Wie ein Ball wird der Auster hin und her geworfen. Große Brecher schlagen breitschiffig auf das Deck. Der Auster ähzt und stürzt in allen Richten; er muß in der Dämung gehalten werden; sonst schlagen die Sturzwogen ihn vollends auseinander.

Da —! Die Ankerlein streifen sich. Der Feuerbordbordmann schreit. Niemand hört ihn auf der Brücke. Bergschiff brüllt er keine Rettung in die Nacht hinaus. „Ankerlein los!“ Rüstungsgeräusch das Brüllen. Der Sturm reißt die Worte. Keiner kommt schnell genug von den Winzigen los. Eine fröhliche Detonation um Mitternacht! — Wie ein schneidendes Raub bäumt sich der schlingende Auster herum. Das Meer fängt in den nachschwingenden Bäumen hinein. Eine riesige Woge schneit alles hinweg. Wir sind auf eine Mine gelaufen!

Schnur ist die See. Ich treibe in einem losen Wasserstück. Jemand etwas folgt mir hart an die Schultern. Etwas Dunstlos, Unbestimmtes. Ich falle zu —! Dol! Mit beiden Armen umklammere ich den Hals. Gestalt ist das Wasser jetzt im Witz. Die Ränder hindern jede Bewegung. Die Schenkel quiten dampf im Schweiß; es ist eine Dämung im Strahlen. Sein Ziel, kein Wahn! Ich schreie in die Nacht hinein. In der feuchten, kalten Atmosphäre dieser Wasserfluchten leben die Lote nicht länger. Raum geboren, verhalten sie schon wieder. Angehört —! Ein Gesicht taucht neben mir auf. Dort —! Ich sehe ein ganz weißes, Ein Arm, daneben! Jemand sagt nach dem Dol. Wir sinken. Ich bin der Tod!

Jetzt ist das Gesicht nahe bei mir. Der Restbambus der Waage! Nim —! Auch er ging über den Schlag. Kein Wunder bei ihm; er hatte schon immer die verteilte Reizung, im Witz unter Wasser zu leben. Wir trafen uns fester ins Holz. Im trübenden Feuer der Wogenkämme sieht der Kamerad wie ein Toter aus, aber er lebt. Ich höre seinen leuchtenden, stofflosen Atem. Das Wasser flücht mit unbarmherzigen harten Schlägen über ins Gesicht. Ja, ja, das ist die See, dieses hier-gelbe Ungerweh. Wie eine Fuge umhüllt sie unser Leben um die Todesgefahr verlaufender glückend mit Unabsehbarkeit. Das ist eine jener Türen, die man überhaupt von sich nicht, um sich doch immer wieder nach ihr zu sehnen. Wir müssen lange treiben. Die verstrampelten Hände sind steif und erdfeucht. Ich hängt nur noch mit einem Arm am Holz. Wie ein Stein wendet er sich in der Ertrübung. Mäandral höre ich nach dem schmerzlichen Atmen. Ich fühle, wie er mich anlockt, erdfeucht, glückend, blühend. Welch gruselige Naturkraft ist doch in all diesen Dingen!

Der Sturm reißt die Wellenbänke auf. Eine matte Dämlichkeit ist über den Wogen. Das Meer schimmert wie silberner Ornat. Mein Kamerad ist fort! Abgetrieben —! Er hat die See geliebt; daran ging er zugrunde. Auch ein Korvettenoffizier des Lebens, der in einer einzigen Stunde verstarb, noch die Reden nur zu plündern vermögen: Für 120 Mark Feuer — ein ganzes Leben! Das ist nicht weit. Die Räte kommt dem Herzen näher. Wenn sie sich erst hineingerufen haben wird, ist es vorbei. Ich kann ihn nicht erreichen. Gegen das treibende Ungerweh hilft weder Fluchen noch Schreien. Sie werden auch für mich die Feuer heranzeln. Die Schenkel sind weg. Alles ist ausgelöst. Wo bin ich? — Dort —! Was ist das? Licht? —! Es fingert über die Wogenkämme. Jetzt ist es weg. Einestückung! Da — dort — wieder Licht. Wie es taft, lacht! Neben mir, vor mir, ganz vorn!

Ein dankbarer Patient

Von Anton V. Zichow

Unter dem Arm einen in Papier gewickelten Gegenstand, auf den Schultern ein verlegenes Sädelchen, trat ein kleiner Mann, der einige Jahre seiner Mutter, das Ordinationsnummer Doktor Kofelows.

„Kann . . . Willkommen, junger Freund!“ begrüßte ihn der Arzt. „Wie geht es denn? Was haben Sie?“

„Solche heißt die Augen zusammen, legte die Hand aufs Herz und kletterte.“

„Meine Mutter läßt den Herrn Doktor schön grüßen . . . und nodmal danken. . . Ich bin der einzige Sohn meiner Mutter und Sie haben mir das Leben gerettet.“

„Nicht der Rede wert, junger Mann!“ unterbrach ihn Kofelow, während seine Augen vor Aufzwickeln sprakeln. „Ich habe nur das gemacht, was jeder andere an meiner Stelle getan hätte.“

„Wir sind arm“, setzte der Jüngling seine Ansprache fort, „und können Ihnen gewiß Ihre Mühe nicht nach Gebühr vergelten. . . Aber . . . ein ungerer Dankbarkeit Ausdruck zu geben . . . ich bin ja der einzige Sohn . . . also . . . bitten wir Sie . . . dieses Geschenk von uns anzunehmen. . . Es ist dies ein alter Kunstgegenstand aus Bronze, ein Bild, wie man es nur selten bekommt.“

„Aber wozu denn?“ bräunte der Doktor. „Das ist doch absofut nicht nötig!“

„Sehen Sie das nicht ab“, bestärkte ihn Solow, während er das Bildchen in die Umhüllung steckte. „Sie würden uns tief danken . . . das ist eine wirklich schöne Sache . . . eine Antiquität von Wert. Wir haben sie aus dem Nachlaß meines seligen Vaters, der sich mit dem Verkauf aller Bronges befah. Jetzt führt meine Mutter das Geschäft an ich selbst.“

„Solow ließ die Umhüllung fallen und stellte den Gegenstand feierlich auf den Tisch. Es war dies ein nicht großer, fein gearbeiteter Leuchter aus alter Bronze, darstellend zwei weibliche Figuren im Umarmtum.“

Der Doktor sah sich das Geschenk an, schüttelte das Haupt, räusperte sich und mißte sich dann die Nase. „Ja, ja, gewiß, das ist eine sehr schöne Sache“, murmelte er, „doch, wie soll ich sagen, hat . . . ein bißchen unantersärf. . . Und Sie meinen, daß ich mir das in mein Zimmer stellen soll?“

„Aber, Herr Doktor, mit war für Augen betrachtet Sie die Kunst?“ erwiderte sich Solow leiblich. „Es schauen Sie doch nur hin: Sehen Sie denn nicht, wieviel Schönheit in diesen Gestalten ist, wieviel Leichtigkeit und Grazie!“

„Gewiß, mein Herr, ich begreife das“, unterbrach ihn der Doktor, „aber — hm . . . Ich habe ja eine Familie . . . die Kinder laufen in dem Zimmer umher . . . es kommen ja mit Damen . . .“

„Wenn Sie die Sache von diesem Standpunkt ansehen“, erwiderte Solow, „dann ist es freilich etwas anderes. . . Ich bitte Sie aber, sich über derartige Krampfen hinzugeben. Herr Doktor, Sie würden durch eine Ablehnung sowohl mich, wie auch meine Mutter tief kränken. Ich bin ja der einzige Sohn meiner Mutter.“

„Wir geben Ihnen das Recht, was wir haben, und bekommen nur, daß uns zu diesem Leuchter das Geschenk fehlt.“

„Gut sei Dem, lieber Freund, denn zwei solche Stücke, das

Erdrum ist? Wen sucht du? — Ich kann nicht freieren. Das Wasser kochet mir ins Gesicht und argzelt den letzten Hauch in die Tiefe. Ich will trinken. Die Arme sind fest mit Holz gefesselt. Das Licht ist weg! Ein Wellental, der letzte Hoffnungshalm ist erloschen! Da — — — jetzt bin ich mitten drin in diesem wärmeren Weich einer kernen Sonne. Das ist das Leben! Es blendet. Ich schließe die Augen. Soffe sie wieder. Das Licht ist noch da. Eine Strenge — —! Auf! Ich lache weg!

Ein Leber hat uns aufgefüßt. Den toten Rautenrat und mich. Das ist alles, was von Eimer übriggeblieben ist, was wir mit herbringen konnten ersten großen Schiffzuge nach dem Kriege. Der Leber wird flogen, wenn wir so noch nach Hause kommen! — Die See ist ruhig. Ich höre den Wind über die Wellen hinweg-singen. Wenn wir einlaufen, werden Reparatur — und Reizenwagen aus der Pier, Galatrischen heimkehrer Geleite. Nun ja, so ist das Leben! Kranten oder Totenfeind — es sind die Endzeit! „Det ho, Kranten, wir setzen die Rüste an!“ —

„Nun grüßen Sie mich mit diesem Ihre Frau Mutter und sagen Sie ihr, daß ich den Leuchter mit Dank annehme.“

„Sie werden den Leuchter am besten hier stellen, Herr Doktor“, sprach Solow, hier neben die Tafel. „Ich, wie ich habe, daß uns das Gegenstück fehlt! Wie schade! Aber Sie werden schon verzeihen.“

Nachdem Solow fortgegangen war, betrachtete der Doktor lange den Leuchter und fragte sich hinter dem Ohr. „Eine prächtige Sache“, dachte er, „nichts zu sagen, doch behalten kann ich das nicht. . . Hm! . . . Was soll ich machen? Wenn soll ich diesen Leuchter schenken?“

„Nach langem Überlegen erinnerte er sich, daß es seinem Freunde, dem Advokaten Likatow, zu Dank verpflichtet war, weil ihm dieser einen Prozeß geführt hatte.“

„Ausgeglichen“, entschied sich der Doktor. „Er, als mein Freund, wird von mir kein Geld nehmen wollen, es wird also das Beste sein, wenn ich ihm ein Geschenk mache. Ich werde ihm diese zwei Damen hinstellen.“

„Ohne lange zu zögern, packte er Hut und Stiefel, nahm den Leuchter unter dem Arm und fuhr zu Likatow.“

„Guten Tag!“ rief er dem Advokaten schon von der Schwelle zu. „Ich komme hier zu danken für diese Unterstützung in meiner Angelegenheit. Ich weiß nicht, in ja ohnehin nicht nehmen, das weiß ich, wenn ich umzubehalten dies das eine herrliche Sache.“

Als der Advokat den Leuchter erblickt hatte, geriet er in einen förmlichen Taumel der Begeistigung.

„Na, so etwas!“ lachte er. „Wunder schön, entzückend! Wie bist du zu diesem Meisterwerk gekommen?“

„Einige Augenblicke schwebe ich so, dann aber warf er einen angestrichelten Blick zur Tür.“

„Nichtbekommener, lieber Freund, kann ich dieses Geschenk nicht annehmen.“

„Was werden Sie mir gleich erklären. In mir kommt manchmal meine Mutter. . . Und dann, benehnt: die Klienten, das Dienstpersonal . . .“

„Rein, nein, du darfst dieses Geschenk nicht zurückweisen“, sagte der Doktor erschrocken. „Das wäre eine Dummheit von dir. Schau doch, was für ein Kunstwerk das ist. . . Dieses Geschenk liegt daran, wieviel Grazie. . . Rein klar mehr. . . Ich werde sich selbst bedanken!“

Der Doktor wollte seinem Freunde mit der Hand und ging rasch hinaus, aufzuden, das Geschenk endlich angedrängt zu haben. Als der Advokat wieder allein war, betrachtete er genau den Leuchter und begann nachzudenken, was sich mit diesem Geschenk tun ließe.

„Wegnehmen wir das“, sagte er sich, „zu Hause behalten geht aber auch nicht. Ich habe, ich schein jemand den Leuchter. Gut ist mich schon beim. Ich werde ihm den Kamerad Schachtgen geben. Dieser Leuchter hat solche Schöne gern, und gerade keine ist kein Bedenkliches.“

„Wie gedacht, so getan. Ebenfalls wanderte der Leuchter, schon eingepackt, in die Garderobe Schachtlins. Im Ru war das Kunde von dem originalen Geschenk im ganzen Theater laut geworden und die Herren, Schachtpoker und Bekannte, drängten sich scharenweise, den Leuchter zu besichtigen.“

„Rein, das kann ich unmöglich behalten“, sagte der Komiker, als die Vorstellung zu Ende war. „Ich wohne mit meiner Schwester zusammen, so wir wieder allerhand Fremdbinnen kommen.“

„Verkaufen Sie den Leuchter“, rief ihm der Theaterkritiker, der im Hofschmied. „Wird hier um die See, ein paar Wollen mehr, lohnt eine Frau die solche Kranglungen zusammenzufassen.“

„Tragen Sie nur noch der alten Entzückung. . . Dort kennt sie jeder.“ Der Komiker tat, wie ihm einfiel.

Zwei Tage später sah Doktor Kofelow in seinem Ordinationszimmer, hielt den Begehrten nachdenklich an die Stirn und sprach: „Über die Eigenschaften der Schachtlins, nämlich über ihre feine die Tür und im Zimmer erblickt glückselig kränkelnd Solow Entzückung. In der Hand hielt er einen mit Zeitungspapier umhüllten Gegenstand.“

„Herr Doktor!“ rief er lebend. „Denken Sie sich unsere Freunde! Es ist uns gelungen, das Geschenk an Ihren Leuchter zu senden. Meine Mutter ist so glücklich. . . Ich bin ja der einzige Sohn . . . Und Sie haben mir das Leben gerettet. . .“

„Und triumphierend stellte der Leuchter vor den Arzt, der mit offenem Munde das sah. Die Antwort war ihm in der Seele festgeblieben. . .“

Rustige Erde

„Warum brüllen Sie denn nur so, ich habe Ihnen schon ja noch nicht einmal angegriffen?“, „Stimmen, aber auch Günstiger sind Sie mir getreten!“

„Du hast ein Schafel von einem Vater. Als ich ihm sagte, daß ich eine nicht mehr leben wollen, erklärte er sich sofort bereit, vorzugsweise die Beerdigungskosten tragen zu wollen!“



Indien zieht durch Berlin

Die wichtigsten Mitglieder eines Harems, die besten Kuchens, hatten ihren Einzug in Berlin.

Wahrscheinlich, dass sich durch den Besuch der Harems in unseren bescheidenen Harem, geben die ungewohnten Lure des Amokts um Bewusstheit ihrer Größe an den Reizen der Autos und elektrischen Zigaretten. Mit besten indischen Zigaretten besetzen wir unsere gewöhnlichen Zigaretten zu.

Erinnerungen aus der dunkelsten Inflationszeit von Fritz Tarnow

Die Ende der Inflation

So verzweigt die Zeiten heute sind, vor acht Jahren befinden wir uns in einer ökonomisch-finanziellen Situation, die noch tief hoffnungslos erscheint, und die sich nicht anders als durch einen Überwinden wurde. Das ist freilich ein geringer Trost für die Mitle der Gegenwart, und es sind auch Erregungen anderer Art, die mich veranlassen, die nachfolgenden Erinnerungen, die schon lange niedergeschrieben waren, jetzt zu veröffentlichen. Damals war es das seltsamste und schmerzhafteste, was ich in dem Chaos der Welt sah, das ein anderes Stück des kapitalistischen Wirtschaftsmaschinen, das seine Funktionen einstellt hat, das Reduktionssystem. Damals wurden in letzter Minute verzweifelte Maßnahmen durchgeführt, die alle Geld- und Zahlungsmittel bis ins Gefäß lösteten. Auch die Staatlichkeit der Währung auf der Basis der Rentenmark war ganz unumkehrbar, und als sie trotzdem blieb, es ein „Mittelmeer“. Sollte nicht auch im Stillstand ein „Mittelmeer“ möglich und notwendig sein?

Am 8. Oktober 1923 stand der amtl. Dollarkurs auf 10 Milliarden Mark, am 9. auf 20, am 10. auf 5 Milliarden. Nach einigen Tagen des Stillstandes stieg er am 17. auf über 8 Milliarden, und dann in großen Sprüngen bis zum 22. Oktober auf 50 Milliarden an. Der Großhandel hatte seine Preise schon längst mit der Dollarrate orientiert. Der Kleinhandel verzweifelte, lag mit den Unterpreisen zu retten: „Preis mal Lebenshaltungsgüter“. Der amtliche Lebenshaltungskurs stand am 3. September auf 1,8 Milliarden (1913 = 1), zwei Wochen später auf 14,2, am 1. Oktober auf 40,4, am 2. auf 109,1, am 3. Oktober auf 691,9 und am 22. Oktober auf 3045 Milliarden. Die 5000 kamen bei diesem wahnsinnigen Tempo auch nicht annähernd mit, obgleich Tag und Nacht im Schnellbetrieb Lohnverhandelt, gefächelt und verbindlich erklärt wurde. Häufig habe der neue Gehalt schon wieder jeden Sinn verloren, noch bevor die Einnahme unter dem Lohnausfall stand. Am 22. Oktober fand in Berlin der Preis für ein Brot (er wurde täglich einmalt festgesetzt) auf 2,5 Milliarden, am 23. auf 5,5, am 24. auf 7,5, am 25. auf 10 Milliarden Mark. Die Wohnung für man daran erweisen, daß zum Beispiel am 22. Oktober die Wohnung für ein Zimmer mit Bad und Kamin für 200 Millionen Mark zu kaufen war, am 23. auf 400 Millionen Mark, am 24. auf 800 Millionen Mark, am 25. auf 1,6 Milliarden Mark. Am Tage des Lohnverhandels reichte also ein Tagesverdienst in der höchstbezahlten Arbeitergruppe gerade für den Kauf von zwei Broten. Im Schilling aber gab es für den ganzen Tag nur ein einziges Brot, und die untersten Lohngruppen waren auf die Formel gerückt: Ein Wochenlohn gleich ein Brot! Der Arbeiterlohn bedrückte die begreifbarste eine furchtbare Verzweiflung. Der Selbsterhaltungssinn war für das ganze Reichgebiet verfallen, konnte aber nicht verhindern, daß in allen Teilen des Reichs Hungermarchen ausbrachen.

Es war am 22. Oktober. In den Berliner Großbetrieben wurde schon seit Tagen nicht mehr gearbeitet, obwohl die Briefkästen noch regelmäßig im Betrieb erschienen. Aber sie fanden ungenügend an ihren Adressen, denn der Briefkasten war nicht mehr geöffnet. Die Unternehmer saßen beieinander und brüteten darüber, ob sie nicht einfach die Betriebe schließen sollten. Nur die Angst, damit den Funken in ein Feuerloch zu werfen, hielt sie davon ab. Am Morgen des 23. Oktober fand in dieser Situation nicht der Mut, ein Feuer anzuzünden. Man lieh sich einfach, daß es bei einem Aufstand, so leicht er in diesen Tagen zu entzünden gewesen wäre, kein Fall und kein Ziel gab, „daß auch über die die Massen hinweggeschritten werden, da niemand in der Lage gewesen war, den Hungernden Brot zu beschaffen. Man hätte sich nicht für sich selbst ausgesprochen, um die Arbeiter zu unterstützen auf die Gewerkschaften zu delegieren. Am Vormittag des 23. Oktober erschienen zahlreiche „Betriebsdelegationen“ bei der Berliner Gewerkschaftskommission, alle mit der gleichen zynischen Androhung: „Wir gehen auch nach Hamburg, dort sind die Gewerkschaften schon anders geworden. Ich, komm mit den ganzen Briefkästen wieder, und dann hast du nur noch zu wählen, ob ihr brauchen am Vatermordigen barmein oder im Eingeladen verlaufen wollt!“

Am aller Ende wurde eine Verhandlung des ADGB über den Beratung. Eine düstere Stimmung der Hoffnungslosigkeit lag über den Beratungen. Die Nachrichten und verzweigten Hilfsmittel aus allen Teilen des Reiches ließen nicht den geringsten Zweifel am furchtbaren Ernst der Situation. Ein allgemeiner Hungerzustand stand unmittelbar bevor, und man fragte sich, ob man sich die Folgen vorstellen. Lebensmittelpunkte waren nicht bei der fremden Währung verhandelt die Einfuhr und brachte im Innlande alles wirtschaftliche Leben mehr und mehr zur völligen Erläuterung. Ein verzweifelter Bürgerkrieg um das letzte Stüchlein Brot — und dann?

Der Parteivorstand der Sozialdemokratie tagte zur gleichen Zeit und in derselben Stimmung. Dort kam Leppardt zurück in die Bundesparteivorstandung, ohne Hoffnungen mitzubringen. Die sozialdemokratischen Minister, die dem damaligen Kabinett Stresemann angehört hatten, waren nicht mehr, als ich schon vorher berichtet, daß auch die Regierung keinen Weg der schnellen Hilfe sah. Am 15. Oktober war zwar das Rentenbankgesetz beschlossen worden und als Provisorium die Ausgabe einer Dollarfachausschüttung von 200 Millionen Goldmark, die auch kein geschäftliches Aufschlagung zur Verfügung gestellt wurde. Bis aber die Rentenmarkausgabe zur Funktion kommen konnte, würden im günstigsten Fall mindestens noch sechs Wochen vergehen. Was konnte geschehen, um die drohende Katastrophe zu verhindern? Die Regierung lag augenblicklich keine andere Möglichkeit, als durchzuführen, bis die Rentenmark in den Verkehr gelangt werden konnte. Wir aber haben nur zu deutlich, daß der Zusammenbruch nur noch eine Frage von Tagen sein würde, wenn es nicht noch in letzter Stunde gelang, andere, schneller wirkende Rettungsmaßnahmen ausfindig zu machen. Rudolf Hilffell regte an, die Regierung zu veranlassen, die Reichsbank mit der Reichsbank in die Bundesparteivorstandung im Auslande Kredite zu mobilisieren. Da ein solcher Plan mit der erforderlichen Schnelligkeit zu realisieren; er überbaute durchführbar war, das schien allerdings ziemlich zweifelhaft. Ich selbst, seit Monaten in den Beratungen des Währungsauusschusses im Reichstag zur Verfügung, lag ich schon mit dem besten Mittel zur Bekämpfung der Schaffung wertvoll befähigter Zahlungsmittel konnte die im Vorbereitung befindliche Rentenmark, ein bis Monaten zum Zuge kommen, dann müßte eben eine Zwischenlösung gefunden werden. Die alte Markwährung, noch relativ noch wertvoll. Eine einen tiefen Währungsbruch der Wirtschaftsverkehr, wie die Ursachen demselben, nicht mehr aufrechtzuerhalten. Die Dollarhandels und die Deklaration als Zahlungsmittel zeigen den Weg an, auf dem ich mich eine Zwischenlösung denken ersah. Nur konnte diese Mittel gar nicht angesetzt werden, da sie größere Beschlagnahme im Wert gefordert werden. Ich schlug vor, in diesem Sinne bei der Regierung vorzulegen zu werden.

Wenn auch im Bundesrat des ADGB die Hoffnungen, eine Einwirkung auf die Reichsregierung die drohende Katastrophe abzuwenden zu können, nicht allzu groß war, wurde doch beschlossen, daß wir mit unseren Vorschlägen sofort zum Reichstag gehen sollten. Auf telephonische Anfrage erklärte ich Stresemann auch zugleich bereit, uns zu empfangen. Vom Mittag an hatten wir uns mit dem Reichstag beschäftigt, bis es geworden war. Stresemann, Hilffell und ich — in die Reichstagskammer eintraten. Wir gaben dem Kanzler eine Schilderung der Stimmung in der Arbeiterfront, der furchtbaren Verzweiflung, die unmittelbar vor einer gemäßigten Entladung ließe, deren Ausmaß und Schwere niemand übersehen konnte.

Wir trugen unsere Vorschläge vor. Als ich auf die Notwendigkeit hinwies, in aller Eile wertvolle Zahlungsmittel in den Verkehr zu bringen, und daß dies nach meiner Meinung auf der Grundlage der Goldanleihe möglich sei, schlug Stresemann erregt auf den Tisch: „Das war ja unsere Absicht mit der Dollaranleihe. Aber machen Sie mal was mit den Währaten in den Finanzministerium! Da gibt es nämlich eine Vorratshilfe, die eingezahlte Wertpapiere von einem bestimmten Bausparen beliebig untergeschlagen werden muß. Man hat ja eine und schreibt jeden Tag sein Bankum hermit. Bis er tot ist beieinander hat, daß es im Verkehr sichtbar werden kann, können Jahre vergehen!“

So furchtbar ernst die Stunde war, hat uns doch alle miteinander ein lautes Gehen an. Die Anleihe war — schon viel zu wenig für den gedachten Zweck — auf 200 Millionen bemessen und sollte bis zu einem Dollar herunter geteilt werden, um als Zahlungsmittel im Kleinverkehr benutzt werden zu können. Es hätte sich nicht um ein einziges einwöchiges Zahlungsmedium gehandelt, und wenn man sich dazu den einwöchigen Bausparen vorstellte, der ununterbrochen sieben Stunden täglich, und wenn er fleißig war, einige tausendmal am Tage, mit Zinsen und Zinsen seinen Bausparen vorstellte, so war das ein Grostes, die auch den Bausparen ein solches eine Gabe gemacht hätte. Wenn ich mich dachte, was aber im Finanzministerium überhört nicht daran, auf diesem Wege einen Zahlungsmittelheraus zu erzeugen und begnüge sich damit, nur große Schilde auszuzeigen. Sollenfalls begreifen wir nun, was es in den angelegentlichsten Zahlungsmedium völlig unübersehbar geteilt werden mußte.

Wir dem Kanzler waren wir schnell darüber einig, daß sofort, noch in derselben Nacht, Maßnahmen eingeleitet werden müßten, um der Bevölkerung wertvolle Zahlungsmittel in die Hand zu geben. Stresemann griff mich zu Leppardt und rief den Postminister Hilffell her, er werde im Laufe der Nacht kommen.

„Wir arbeiten ununterbrochen Tag und Nacht.“

„Können Sie noch in dieser Nacht ganz neue Notizen in Angriff nehmen?“

Der Postminister sah uns begriffenlos etwas unsicher an. Der Kanzler legte ihn nun erst kurz ins Bild.

„Ja, umstellen können wir bald, aber — wir haben kein Banknotenpapier mehr.“

„Nun, das ist ja ganz egal. Nehmen Sie, was Sie haben! Wir werden Unterformen herausgeben, die wir nach einigen Tagen ja wieder einziehen können.“

„Alo“, wandte ich Stresemann zu uns. „Sie haben gehört, daß ich bereit bin, in einer Stunde tritt das Kabinett zusammen. Sie müssen mir die Einzelheiten mit den Referenten noch besprechen. Aber ich verliere Ihnen, es wird etwas geschehen.“

Wir allein waren, sagte sich Freund Hilffell leuchtend an den Magen: „Den ganzen Tag habe ich noch nichts gefressen. Ich muß jetzt erst mal was, nicht irgendetwas in der Nähe ein Blatt ist zu ihm, er hat mich einfallen lassen.“ Einwand

„Ich habe mich mit dem Geld in der Briefkästen zusammengekauft, aber einen solchen Reichtum zu verlieren?“ „Bist habe ich ja auch nicht, dämpfte Hilffell mein Reden. „So etwa 600 Millionen, und dafür habe ich doch noch ein bequemes Leben bekommen können.“

„Nun richten Sie sich wieder auf und klicke Hilffell darüber auf, daß man mir bereits am gefrigen Abend eine Milliarde für einen Kaffee abgenommen habe, und daß ich starke Zweifel hätte, ob wir ihn heute noch so billig bekommen würden. Aber wir könnten es ja mal versuchen. Belegte ich Hilffell den Kopf hinten. Der

Wunsch war, er hat bei den Briefkästen in einem Briefkasten und lebte mit seinen Preiserminderungen in langjährig geschlossenen Seiten. Peter Großmann tröstete ihn mit der allerdings unerbittlich angebotenen Möglichkeit, daß er von seinem Rentenbestand noch etwas abgeben könnte. Zu Dritt fanden wir unter der Straßenlaternaure der Reichstagskammer in der Stille der Nacht, die wir uns unter Briefkästen und brachten alles in allem etwas über vier Milliarden Mark zusammen. Damit konnten wir es immerhin versuchen, zu Teilhaben in der Seppinger Straße zu gehen, um wenn auch nicht gleich drei üppige Kammern, so doch wenigstens drei bequeme Zellen finden zu können. Hilffell reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der Hunger zu einem wenig überzeugenden Zweifelsmoment anleitete. Und dennoch behielt er recht. Wir wir nämlich im Lokal Platz genommen hatten, gab er plötzlich triumphierend einen bid mit Brotkrumen gefüllten Beutel in die Luft und sagte: „Hilffell, reichte es auch noch für ein Stüchlein Geld,“ meine Hilffell, den der